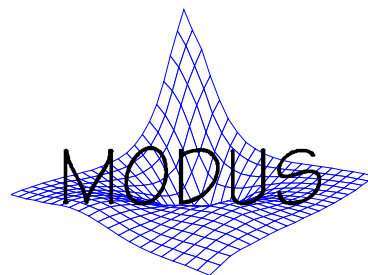


Stadtteelforschung in der Stadt Fürth: Ergebnisse der Innenstadtbefragung



MODUS - Wirtschafts-
und Sozialforschung GmbH

Schillerplatz 6, D-96047 Bamberg
Tel.: (0951) 26772, Fax: (0951) 26864
Internet: www.modus-bamberg.de
E-mail: info@modus-bamberg.de

Auftraggeber:

Stadt Fürth

Projektleitung:

Dipl.-Pol. Edmund Görtler

Verfasser:

Dipl.-Soz. (Univ.)/Dipl. Soz.päd. (FH) Manfred Zehe und Eric Beyer M.Sc.

Unter Mitarbeit von:

Dipl.-Pol. Edmund Görtler

Datum der Fertigstellung: 20.07.2022

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Einleitung.....	2
2. Ergebnisse der Innenstadtbefragung	3
2.1 <i>Wohnsituation der Innenstadtbewohner:innen</i>	<i>3</i>
2.1.1 Bisherige Wohndauer der Bürger:innen in der Innenstadt	3
2.1.2 Zufriedenheit der Bürger:innen mit der Wohnsituation in der Innenstadt	4
2.1.3 Einflussfaktoren auf die Wohnsituation	5
2.1.4 Ranking zur Zufriedenheit mit der Wohnsituation im Stadtteil	8
2.1.5 Verbesserungsvorschläge für die Lebenssituation in der Innenstadt	9
2.1.6 Aussagen zum Verbleib im Stadtteil.....	11
2.1.7 Gründe für einen Umzug	12
2.1.8 Aussagen zu bewusst gemiedenen Orten	12
2.1.9 Benennung der gemiedenen Orte	13
2.1.10 Häufigkeit der Nutzung von Angeboten.....	14
2.2 <i>Zusammenleben in der Innenstadt.....</i>	<i>15</i>
2.2.1 Beurteilung des Zusammenlebens in der Nachbarschaft.....	15
2.2.2 Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Herkunft.....	17
2.2.3 Gründe für die Beurteilung des Zusammenlebens.....	19
2.2.4 Verbundenheit mit dem Stadtteil.....	20
2.2.5 Gründe für Verbundenheit bzw. fehlende Verbundenheit mit dem Stadtteil	21
2.3 <i>Handlungsbedarf und Engagement</i>	<i>23</i>
2.3.1 Bekanntheit des Sozialen Zentrums	23
2.3.2 Bekanntheit der Angebote im Sozialen Zentrum	24
2.3.3 Bedarfsabfrage zur Verbesserung der Situation im Stadtteil	24
2.3.4 Persönliches Engagement.....	26
2.3.5 Bevorzugte Formen des ehrenamtlichen Engagements	27
2.4 <i>Soziodemographische Merkmale der Befragten</i>	<i>29</i>
2.4.1 Altersstruktur der Befragten	29
2.4.2 Geschlechterverteilung der Befragten	31
2.4.3 Wohnbezirk der Befragten	32
2.4.4 Schulbildung	33
2.4.5 Geburtsort und Herkunftsland	33
2.4.6 Wohndauer der Befragten mit nichtdeutscher Herkunft in Deutschland.....	35
2.4.7 Staatsangehörigkeit der nicht in Deutschland Geborenen	36
Anhang Fragebogen	37

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

	Seite
Abb. 2.1:	Bisherige Wohndauer der Bürger:innen in der Innenstadt 3
Abb. 2.2:	Zufriedenheit der Bürger:innen mit der Wohnsituation in der Innenstadt 4
Abb. 2.3:	Zufriedenheit nach Staatsangehörigkeit 5
Abb. 2.4:	Ranking zur Zufriedenheit mit der Wohnsituation im Stadtteil 8
Abb. 2.5:	Möchten Sie gerne in Ihrem Stadtteil wohnen bleiben? 11
Abb. 2.6:	Orte, die in der Innenstadt gemieden werden 13
Abb. 2.7:	Wie häufig nutzen Sie folgende Angebote in der Innenstadt? 14
Abb. 2.8:	Beurteilung des Zusammenlebens in der Nachbarschaft 15
Abb. 2.9:	Beurteilung des Zusammenlebens in der Nachbarschaft nach Alter 16
Abb. 2.10:	Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Herkunft 17
Abb. 2.11:	Beurteilung des Zusammenlebens mit Personen unterschiedlicher Herkunft in der Nachbarschaft nach Alter 18
Abb. 2.12:	Verbundenheit mit dem Stadtteil 20
Abb. 2.13:	Bekanntheit des Sozialen Zentrums in der Hirschenstraße 37 23
Abb. 2.14:	Welche Angebote im Sozialen Zentrum sind bekannt? 24
Abb. 2.15:	Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement 26
Abb. 2.16:	Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement nach Staatsangehörigkeit 27
Abb. 2.17:	Bevorzugte Formen des ehrenamtlichen Engagements 28
Abb. 2.18:	Altersstruktur der Befragten nach vergleichbaren Kategorien 29
Abb. 2.19:	Geschlechterverteilung der Befragten 31
Abb. 2.20:	Wohnbezirk der Befragten 32
Abb. 2.21:	Schulabschluss der Befragten 33
Abb. 2.22:	Geburtsort und Herkunftsland 34
Abb. 2.23:	Staatsangehörigkeit der nicht in Deutschland Geborenen 35
Abb. 2.24:	Wie lange leben die Befragten mit nichtdeutscher Herkunft in Deutschland? 35
Abb. 2.25:	Staatsangehörigkeit der Befragten 36
Tab. 2.1:	Was stört Sie an der Wohnsituation? 6
Tab. 2.2:	Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Wohnsituation? 7
Tab. 2.3:	Orte, die zu laut sind 9
Tab. 2.4:	Verbesserungsvorschläge für die Lebenssituation in der Innenstadt 10
Tab. 2.5:	Was sind die Gründe für einen Umzug? 12
Tab. 2.6:	Straßen, die bewusst gemieden werden 13
Tab. 2.7:	Begründungen für die Bewertung des Zusammenlebens 19
Tab. 2.8:	Gründe für eine hohe Verbundenheit mit dem Stadtteil 21
Tab. 2.9:	Gründe für keine / geringe Verbundenheit mit dem Stadtteil 22
Tab. 2.10:	Zusätzliches Angebot für eine Verbesserung der Situation im Stadtteil 25
Tab. 2.11:	Altersstruktur der Befragten 30

1. Einleitung

Die vorliegende Befragung wurde im Rahmen einer Stadtteilforschung in der Fürther Innenstadt durchgeführt. Das Ziel der Befragung bestand darin, ein realitätsgetreues Bild der Wohnsituation der Innenstadtbewohner:innen sowie deren Zufriedenheit mit der Wohnsituation und der Nachbarschaft zu erhalten. Die einzige Möglichkeit, dies zu erfahren, besteht in einer entsprechenden Befragung der betreffenden Personengruppe.

An der inhaltlichen Erstellung des Fragebogens und der Durchführung der Befragung waren im Einzelnen die folgenden Stellen beteiligt:

- Aufsuchende Sozialarbeit – Innenstadt West
- Koordiniertes Stadtteilnetzwerk Innenstadt
- Quartiersmanagement Innenstadt

Aus der Perspektive der beteiligten Stellen ist es relevant, einen Einblick in die subjektiv empfundene Lebens-/ und Wohnsituation der Stadtteilbewohner:innen zu erhalten und zu verstehen, wodurch diese geprägt ist. Denn nur durch eine evidenzbasierte Ausrichtung kommunaler Steuerung ist es möglich, Konflikte und Barrieren im städtischen Zusammenleben abzubauen und zu einer nachhaltigen Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität aller Personen im Stadtteil beizutragen.

Um einen aussagekräftigen Einblick der Bedarfe der Innenstadt-Bewohner:innen zu erhalten, wurden für den folgenden Bericht drei Leitfragen bzw. Forschungsfragen aufgestellt:

1. Wie wird die allgemeine Lebens-/Wohnsituation von den Bewohner:innen der Fürther Innenstadt empfunden?
2. Wie gestaltet sich das Zusammenleben im Quartier?
3. Bei welchen Projekten und Aktionen besteht besonderer Handlungsbedarf? (Wie) ist persönliches, freiwilliges Engagement in der Innenstadt vorstellbar?

Um diesen Fragestellungen gerecht zu werden, wurde eine quantitative Vorgehensweise ausgewählt und von den Akteur:innen wurde ein Fragebogen entwickelt. Der Fragebogen besteht aus insgesamt 29 Fragen, der zum Teil offen gestellte Fragen beinhaltet. Bei der Beantwortung von offenen Fragen konnten Mehrfachnennungen erfolgen.

Insgesamt wurden 1.000 Fragebögen verteilt. Die Verteilung erfolgte auf unterschiedlichen Wegen. 300 Fragebögen wurden zum einen nach dem Zufallsprinzip postalisch versendet, zum anderen wurden 700 Bögen durch die an der Befragung beteiligten Stellen sowie durch Multiplikator:innen, die in der Innenstadt agieren, an die Bewohnerschaft verteilt. Zuletzt wurde der Fragebogen auf der Fürther Stadtseite online veröffentlicht. Die Befragung wurde vom 08. November bis 22. Dezember 2021 durchgeführt. Von den 216 Rückläufen stammten 100 von den Multiplikator:innen, 60 online und 56 per Post. MODUS Wirtschafts- und Sozialforschung GmbH aus Bamberg wurde mit der inhaltlichen Abstimmung bei der Erstellung des Fragebogens sowie der Dateneingabe, der Datenauswertung und der Erstellung des vorliegenden Berichts beauftragt. Die ausgefüllten Fragebögen wurden im Januar 2022 zur Auswertung eingesandt.

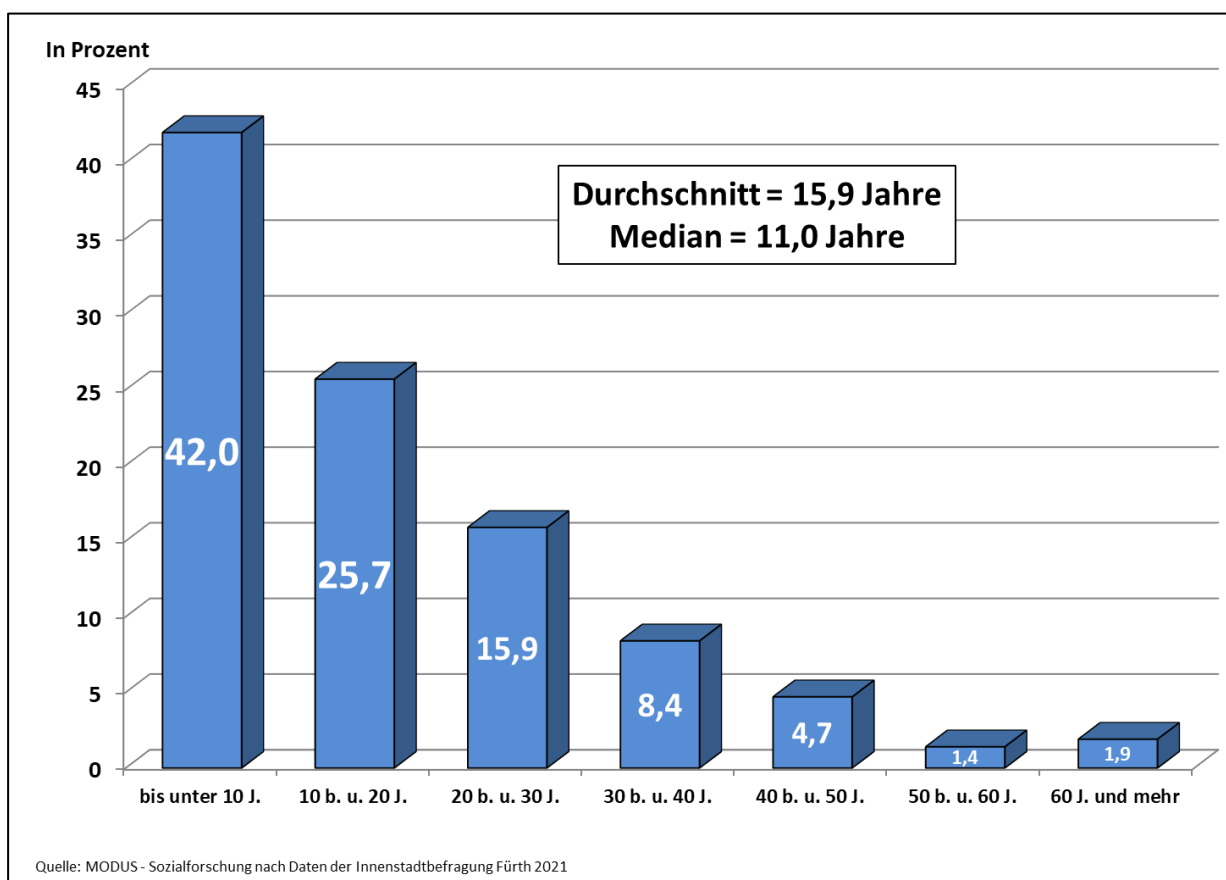
2. Ergebnisse der Innenstadtbefragung

2.1 Wohnsituation der Innenstadtbewohner:innen

2.1.1 Bisherige Wohndauer der Bürger:innen in der Innenstadt

Die Wohnsituation spielt eine maßgebliche Rolle für das Wohlbefinden des Menschen. Die Anforderungen an das Wohnen verändern sich dabei relativ stark mit dem Lebensalter. Die folgende Abbildung zeigt zunächst die bisherige Wohndauer der befragten Bürger:innen in der Innenstadt.

Abb. 2.1: Bisherige Wohndauer der Bürger:innen in der Innenstadt

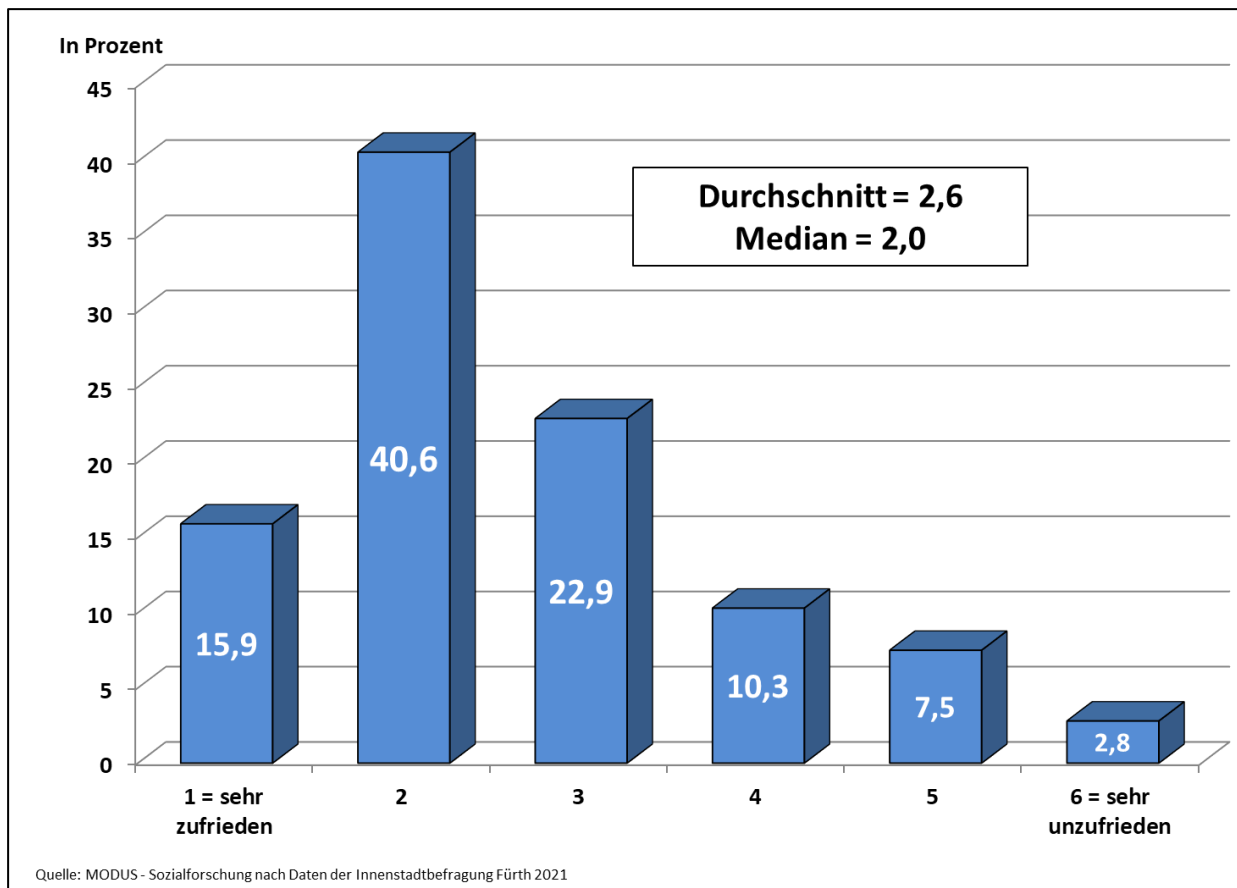


Frage 1: Wie lange leben Sie in der Innenstadt?

Betrachtet man die bisherige Wohndauer, so ist festzustellen, dass 42 % der Befragten bis unter 10 Jahren in der Innenstadt Fürths leben. Mit einem deutlichen Abstand und zu rund 26 % gaben die Teilnehmenden der Befragung an, über 10 Jahre, aber unter 20 Jahre in der Innenstadt zu wohnen. Knapp 16 % leben über 20, aber unter 30 Jahren im Zentrum Fürths. Zwischen 30 und 40 Jahren gaben 8,4 % der Befragten an, in der Innenstadt zu wohnen. Knapp 5 % leben zwischen 40 und 50 Jahren und 1,4 % leben zwischen 50 und 60 Jahren in der Innenstadt Fürths. Weiterhin gaben 1,9 % der Befragten an, schon über 60 Jahre in der Innenstadt in Fürth zu wohnen. Die durchschnittliche Wohndauer beträgt 15,9 Jahre und der Median liegt bei 11 Jahren.

2.1.2 Zufriedenheit der Bürger:innen mit der Wohnsituation in der Innenstadt

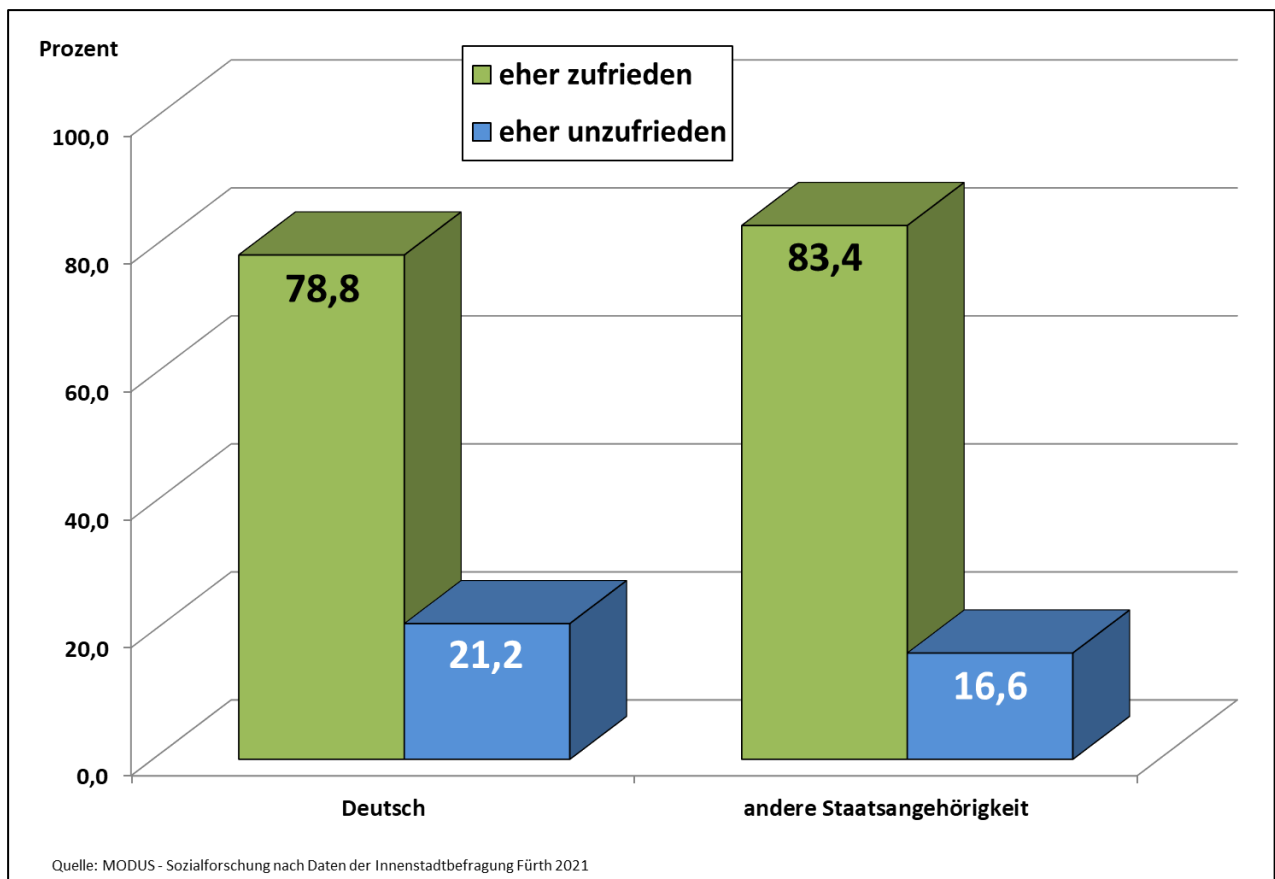
Abb. 2.2: Zufriedenheit der Bürger:innen mit der Wohnsituation in der Innenstadt



Frage 2: Denken Sie bitte an Ihre persönliche Wohnsituation in der Innenstadt.

Bezogen auf die Zufriedenheit der Befragten mit ihrer Wohnsituation stellt sich heraus, dass rund 16 % sehr zufrieden sind. Die meisten Befragten, nämlich 40,6 %, vergaben die Schulnote 2 auf der Zufriedenheitsskala von 1 bis 6. Fast 23 % empfinden ihre Wohnsituation als befriedigend und vergaben die Schulnote 3. 10,3 % sind eher unzufrieden, 7,5 % sind unzufrieden und 2,8 % sind sehr unzufrieden mit Ihrer aktuellen Wohnsituation. Im Durchschnitt ergibt sich ein Zufriedenheitswert von 2,6 und der Median liegt bei 2,0.

In der folgenden Abbildung wird deutlich, dass Personen mit einer nicht deutschen Staatsangehörigkeit zufriedener mit ihrer aktuellen Wohnsituation sind als Personen mit einer deutschen Staatsangehörigkeit.

Abb. 2.3: Zufriedenheit nach Staatsangehörigkeit

Frage 2: Denken Sie bitte an Ihre persönliche Wohnsituation in der Innenstadt.

Insgesamt zeigt sich, dass bei Deutschen eine Zufriedenheit (Note 1 bis 3) von ca. 79 % vorliegt und bei den Personen mit einer anderen Herkunft eine Zufriedenheit von rund 83 % zu verzeichnen ist. Ein ähnlicher Unterschied wird bei der Unzufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation sichtbar. Es zeigt sich, dass 16,6 % der nicht deutschen Personen unzufrieden sind, während 21,2 % der deutschen Staatsbürger:innen unzufrieden sind. Dabei sind unter den Deutschen weniger als 13 % „sehr zufrieden“, während dies bei den anderen Staatsangehörigkeiten auf fast 37 % zutrifft.

2.1.3 Einflussfaktoren auf die Wohnsituation

Die befragten Personen hatten neben der Möglichkeit, ihre Zufriedenheit mit ihrer Wohnsituation in Noten auszudrücken, auch die Gelegenheit, in einem freien Text ihre Entscheidung zu begründen. In der nachfolgenden Tabelle wurden die meistgenannten Argumente für eine eher unzufriedene Wohnsituation klassifiziert ausgewertet.

Tab. 2.1: Was stört Sie an der Wohnsituation?

Was stört Sie an der Wohnsituation?	Anzahl	Anteil
Parkplatz zu wenig, zu teuer	59	23,3%
Lautstärke bzw. Lärm	47	18,6%
Autos: hohe Anzahl, Abgase bzw. Luftverschmutzung	35	13,8%
Mangelnde Sauberkeit, Müll, illegale Müllablagerung an den Straßen	32	12,6%
Hundekot	22	8,7%
Wenig Grün	15	5,9%
Mangelnde Fahrradwege, zugeparkte Fahrradwege	15	5,9%
Baustellen: hohe Anzahl und Dauerbaustellen	10	4,0%
Hohe Mieten und Nebenkosten / bezahlbare Wohnungen	9	3,6%
Sonstiges	9	3,6%
Summe	253	100 %

Frage 3: Können Sie bitte Ihre Antwort aus Frage 2 begründen? Was genau stört Sie an Ihrer Wohnsituation/was genau gefällt Ihnen besonders an Ihrer persönlichen Wohnsituation?

So gaben 59 Personen an, dass in der Innenstadt Fürth zu wenige und zu teure Parkplätze zur Verfügung stehen. Dies entspricht einem Anteil von 23,3 % der Nennungen. Neben der Parkplatzsituation stört die Bewohner:innen auch der Lärm, der durch Autos oder Busse bzw. durch Mitmenschen verursacht wird. Hier resultiert ein Anteil von 18,6 %. 13,8 % empfinden auch die hohe Anzahl der Autos und die damit entstehende Luftverschmutzung als störend. Mangelnde Sauberkeit, Müll und illegale Müllablagerung an den Straßen führt bei 12,6 % der Befragten zu einer eher unzufriedenen Wohnsituation. Knapp 9 % stört der nicht weggeräumte Hundekot auf den Straßen und Gehwegen. Jeweils fast 6 % sind der Meinung, dass ihre Wohnsituation durch mehr Grünanlagen und ausgebauten bzw. nicht zugeparkten Fahrradwegen verbessert werden könnte. Einen Anteil von jeweils rund 4 % stören die Dauerbaustellen und die hohen Mieten. Unter „sonstige Gründe“ wurden vereinzelte Argumente für eine Unzufriedenheit mit der Wohnsituation zusammengefasst, wie zum Beispiel fehlende Treffpunkte oder unzureichende Straßenbeleuchtung. Neben den Argumenten für eine unzufriedene Wohnsituation gibt es aber auch positive Rückmeldungen, die für die Zufriedenheit der Bewohner:innen der Innenstadt Fürth spricht. Die nächste Tabelle zeigt die zusammengefassten Ergebnisse der entsprechenden offenen Frage.

Tab. 2.2: Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Wohnsituation?

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Wohnsituation?	Anzahl	Anteil
Zentrale Lage, ÖPNV	90	40,4%
Grün in der Nähe: Stadtpark, Wiesengrund	20	9,0%
Einkaufsmöglichkeiten	18	8,1%
Kleine, lokale Geschäfte	15	6,8%
Ruhige Lage	15	6,8%
Historische Architektur, Stadtbild	14	6,3%
Ärztliche Versorgung	12	5,4%
Gastronomie	10	4,5%
Hinterhof	8	3,6%
Nachbarschaft	6	2,7%
Infrastruktur	6	2,7%
Sicherheit	5	2,3%
Sonstiges	3	1,4%
Summe	222	100 %

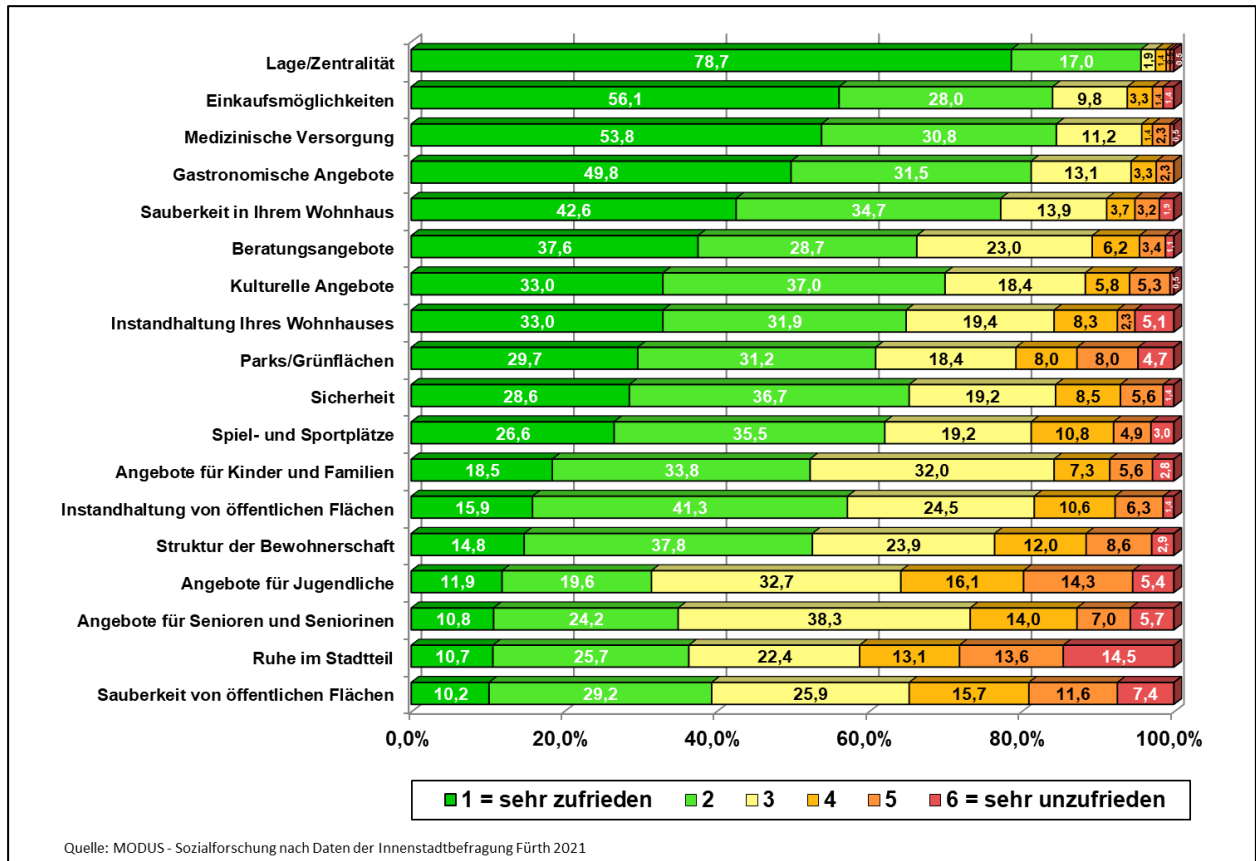
Frage 3: Können Sie bitte Ihre Antwort aus Frage 2 begründen? Was genau stört Sie an Ihrer Wohnsituation/was genau gefällt Ihnen besonders an Ihrer persönlichen Wohnsituation?

So empfinden über 40 % und mit deutlichem Abstand zu den anderen Argumenten die zentrale Lage und den öffentlichen Person- und Nahverkehr als Grund für eine zufriedenstellende Wohnsituation. Neben den Personen, die die Grünanlagen in der Innenstadt Fürth als nicht ausreichend empfinden, existieren auch Menschen, die diese Meinung nicht teilen. So gaben 9 % der Befragten die Grünflächen, wie den Stadtpark oder den Wiesengrund, als Argument für eine zufriedene Wohnsituation an. Für 8,1 % der Befragten sind die Einkaufsmöglichkeiten ein Grund für ihre positive Bewertung der Lebensumstände. Eine eher untergeordnete Rolle nehmen die Argumente Nachbarschaft, Infrastruktur und Sicherheit ein. Hierfür ergeben sich lediglich Anteile zwischen 2 % und 3 %. Unter Sonstiges sind auch hier wieder vereinzelte Argumente zusammengefasst worden. Der Anteil beschränkt sich insgesamt aber nur auf 1,4 %.

2.1.4 Ranking zur Zufriedenheit mit der Wohnsituation im Stadtteil

In der folgenden Abbildung wird deutlich, welche Kriterien zur Bewertung der Zufriedenheit der Wohnsituation beigetragen haben.

Abb. 2.4: Ranking zur Zufriedenheit mit der Wohnsituation im Stadtteil



Frage 4: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Punkten in Ihrem Stadtteil?

So sind fast 96 % mit der Lage ihrer Wohnung zufrieden (Noten 1 und 2). Auch die damit verbundenen Einkaufsmöglichkeiten empfinden die Befragten überwiegend als zufriedenstellend. So gaben auch hier über 84 % eine positive Bewertung ab. Eher ein ausgeglichenes Ergebnis ist bei der Kategorie „Ruhe im Stadtteil“ zu verzeichnen. Hier gaben zwar ca. 36 % an, dass sie mit dieser Situation zufrieden sind, aber dem gegenüber stehen über 41 % der Befragten, die mit dem Lärm im Stadtteil unzufrieden sind (Noten 4 bis 6) und sich hier deutliche Verbesserungen wünschen. Ebenfalls ein ausgeglichenes Ergebnis hat die Kategorie „Sauberkeit von öffentlichen Flächen“ erhalten. Hierbei sind rund 40 % mit der Sauberkeit dieser Flächen zufrieden. Auf der anderen Seite stehen aber ca. 35 % der Befragten, die die Sauberkeit der öffentlichen Flächen bemängeln.

Die „Ruhe im Stadtteil“ wurde von den Befragten mit Abstand am schlechtesten bewertet. Hierbei gaben 14,5 % an, mit dem Lärmpegel im Viertel sehr unzufrieden zu sein. Die befragten Personen, die mit der Lautstärke im Stadtteil unzufrieden sind, hatten die Möglichkeit, dies näher zu konkretisieren und die Orte anzugeben, die sie als zu laut empfinden. In folgender Tabelle sind die konkreten Nennungen der betreffenden Orte kategorisiert dargestellt.

Tab. 2.3: Orte, die zu laut sind

Orte, die zu laut sind	Anzahl	Anteil
Hirschenstraße	9	18%
Friedrichstraße	4	8%
Schwabacherstraße	4	8%
Löwenplatz	3	6%
Bahnhof + Unterführung	3	6%
Maxstraße	3	6%
Marktplatz	2	4%
Theaterstraße	2	4%
Fürther Freiheit	2	4%
Marienstraße	2	4%
Königstraße	2	4%
Einzelnennungen von anderen Straßen	14	28%
Summe	36	100%

Frage 4: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Punkten in Ihrem Stadtteil? Wo ist es laut?

Wie aus der Tabelle hervorgeht, gaben von denjenigen, die mit der Lautstärke in ihrem Stadtteil unzufrieden sind, die Hirschenstraße am häufigsten als einen Ort an, den sie als zu laut empfinden. Zudem nannten jeweils 8 %, dass die Friedrichstraße und die Schwabacherstraße den normalen Lautstärkepegel überschreiten. Jeweils eine Nennung haben weitere 14 Straßen in der Innenstadt bekommen, die die befragten Personen als zu laut beschreiben würden.

Neben den konkreten Straßen- und Ortsangaben, die als Lautstärkefaktoren im Viertel genannt wurden, wurden auch 53 Nennungen von straßenunabhängigen Orten in das offene Feld eingetragen. So sind für 20 befragte Personen die Straßen und für 13 befragte Personen der dazugehörige Verkehrslärm generell zu laut und sorgen für Unzufriedenheit im Bezirk. Zudem sind bei 9 befragten Personen auch lautstarke Nachbar:innen ein Grund für eine negative Beurteilung hinsichtlich des Lautstärkepegels im Stadtteil.

2.1.5 Verbesserungsvorschläge für die Lebenssituation in der Innenstadt

Die Befragungsteilnehmenden hatten außerdem die Möglichkeit, eigene Vorschläge für eine Verbesserung der Lebenssituation in der Innenstadt einzubringen. In folgender Tabelle sind die meistgenannten Verbesserungsvorschläge dargestellt.

Tab. 2.4: Verbesserungsvorschläge für die Lebenssituation in der Innenstadt

Verbesserungsvorschläge für die Lebenssituation in der Innenstadt	Anzahl	Anteil
Verbesserung der Parkplatzsituation/mehr Parkmöglichkeiten für Anwohner:innen	33	8,4%
Mehr verkehrsberuhigte Bereiche/Autofreie Innenstadt	31	7,9%
Mehr Grünflächen/Begrünung (Fassaden, Bushäuschen, Pflanzen etc.)	22	5,6%
Kontrollen und Präsenz Polizei/OA/KOD (auch nachts/Wochenende) erhöhen	16	4,1%
Ausbau und Verbesserung der Fahrradwege/sichere Radwege	15	3,8%
Weniger illegale Müllablagerungen bzw. Maßnahmen dagegen	13	3,3%
Parkkontrollen/Verkehrsüberwachung verbessern	11	2,8%
Lautstärke/Lärmbelästigung reduzieren	11	2,8%
Hellere/bessere Straßenbeleuchtung	10	2,6%
Bezahlbarer Wohnraum	9	2,3%
Mehr Angebote für Jugendliche und Schüler:innen	8	2,0%
Mehr (inter-)kulturelle Angebote, auch abends und nachts	7	1,8%
Mehr 30er Zonen/Tempolimit	7	1,8%
Mehr Sauberkeit	7	1,8%
Mehr Mülleimer	7	1,8%
Baufällige Häuser und Wohnungen sanieren	6	1,5%
Straßenfeste/Stadtteilstädte	5	1,3%
Gegen Hundekot vorgehen	5	1,3%
Falschparker:innen konsequenter bestrafen	5	1,3%
Weniger Parkplätze	5	1,3%
Mehr Sitzmöglichkeiten, Platz für Menschen	5	1,3%
Nachbarschaftshaus, Orte zum Kennenlernen	5	1,3%
Mehr Angebote für Kinder	5	1,3%
Mehr Kontrolle	4	1,0%
Sozialberatung	4	1,0%
Mehr freie Begegnungsstätten, interessenunabhängig	4	1,0%
Weniger Hundekot, höher frequentierte Reinigung der Gehwege	4	1,0%
Erhalt und Förderung kleiner, handwerklicher Betriebe	4	1,0%
Mehr Platz für Räder und Abstellplätze für Räder	4	1,0%
Straßen nicht weiter einengen	4	1,0%
Einhaltung der Ruhezeiten	4	1,0%
Autofreie Fußgängerzone	4	1,0%
Sonstiges	107	27,4%
Summe	391	100 %

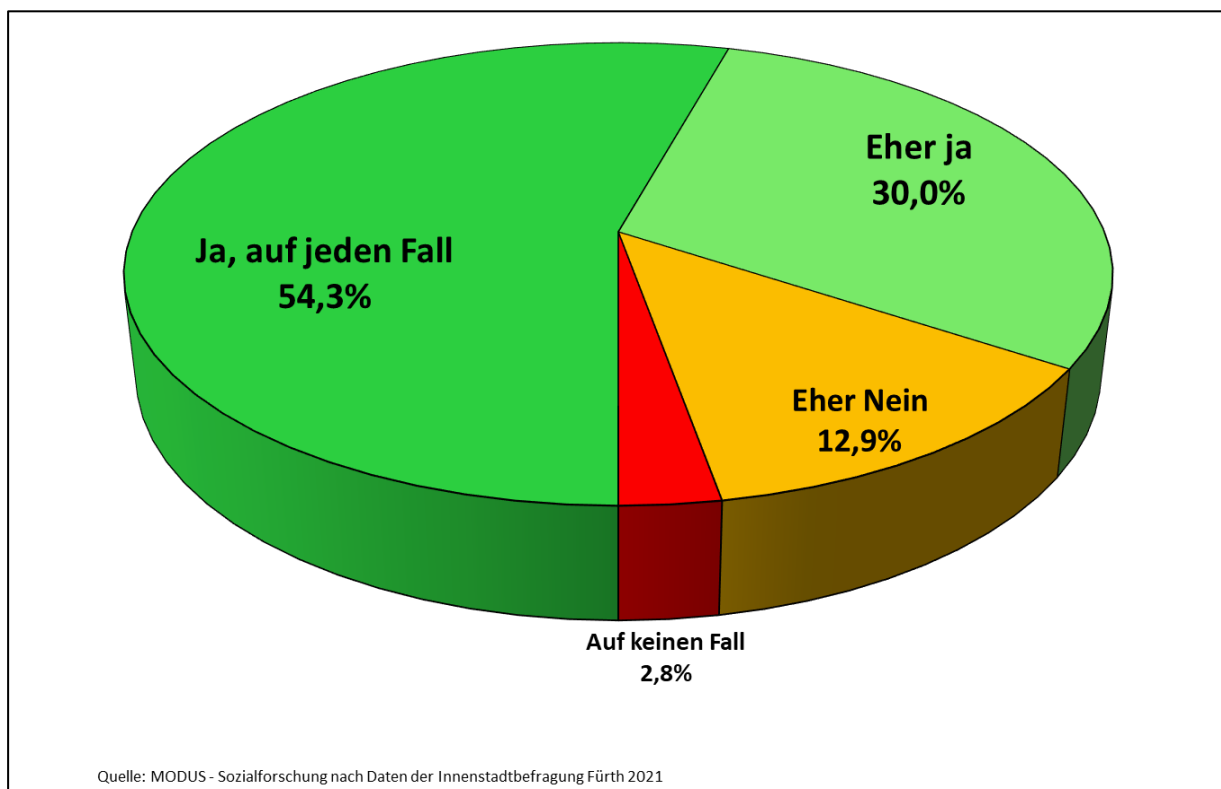
Frage 5: Wie könnte man die Lebenssituation in der Innenstadt aus Ihrer Sicht verbessern? Bitte nennen Sie Ideen und Vorschläge.

Wie aus der Tabelle hervorgeht, beziehen sich die meisten Verbesserungsvorschläge auf die Parkplatzsituation. Dabei wünschen sich 8,4 % eine höhere Anzahl an Parkplätzen für die Anwohner:innen. Zudem sind 7,9 % der Meinung, dass mehr verkehrsberuhigte Bereiche und eine autofreie Innenstadt zu einer Verbesserung der Lebenssituation beitragen würden. Eine eher untergeordnete Rolle für eine Verbesserung der Lebenssituation wären mehr Abstellplätze für Fahrräder, mehr freie Begegnungsstätten und die Einhaltung von Ruhezeiten. Unter „Sonstiges“ sind vereinzelte Verbesserungsvorschläge, wie z.B. Verbesserung des Straßenbelags, weniger Bauarbeiten und mehr Spielplätze, zusammengefasst.

2.1.6 Aussagen zum Verbleib im Stadtteil

Der Wunsch nach einem langfristigen Wohnen im Stadtteil scheint nach den Ergebnissen der Innenstadtbefragung groß zu sein, dies ist auch in der nachstehenden Darstellung veranschaulicht.

Abb. 2.5: Möchten Sie gerne in Ihrem Stadtteil wohnen bleiben?



Frage 6: Möchten Sie gerne in Ihrem Stadtteil wohnen bleiben?

So gaben über die Hälfte der Befragten an, dass sie sich auf jeden Fall wünschen, für einen langfristigen Zeitraum in der Innenstadt wohnen zu bleiben. Zusätzlich würden sich 30 % „eher wünschen“, längerfristig im Stadtteil wohnen zu bleiben. Rund 13 % der Befragten wünschen sich eher nicht im Stadtteil wohnen zu bleiben und ca. 3 % möchten auf gar keinen Fall länger in ihrem Stadtteil wohnen bleiben.

2.1.7 Gründe für einen Umzug

Die Begründungen für einen Umzug sind bei den Befragten unterschiedlich. Die am häufigsten genannten Gründe für einen Wegzug sind in folgender Tabelle dargestellt.

Tab. 2.5: Was sind die Gründe für einen Umzug?

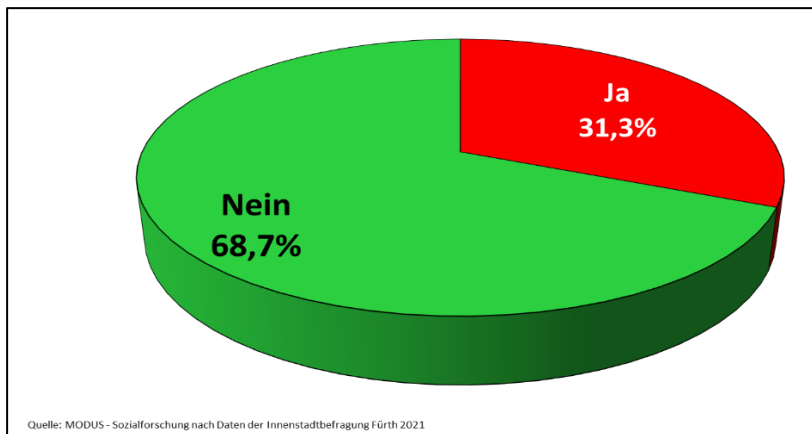
Gründe für einen Umzug	Anzahl	Anteil
Wohnsituation (teuer, alt: Feucht, Schimmel, Mäuseplage)	24	20,9%
Parkplätze	23	20,0%
Natur, Wenig Grün, Verdichtung	22	19,1%
Bevölkerungsstruktur/Nachbarschaft (alte Menschen, hoher Migrationsanteil)	18	15,7%
Infrastruktur (Lärm, Müll, Verkehr, Internet)	15	13,0%
Läden	5	4,3%
Kriminalität	4	3,5%
Sonstiges (Lebensqualität, Jobwechsel)	4	3,5%
Summe	115	100%

Frage 7: Wenn Sie (eher) nicht hier wohnen bleiben wollen, nennen Sie bitte die 3 wichtigsten Gründe, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung, den Wichtigsten zuerst.

Wie aus der Tabelle deutlich wird, gaben die meisten Befragten die Gegebenheiten der aktuellen Wohnsituation als Grund für einen Umzug an. Darunter zählen zum Beispiel die zu hohen Mietpreise sowie Schimmelbefall und Nässe in den aktuellen Räumlichkeiten. Weiterhin wurde von 20 % der Befragten die Parkplatzsituation als Grund für einen Umzug genannt. Lebensqualität und Jobwechsel sind eher untergeordnete Gründe für einen Wegzug und bilden in dieser Übersicht das Schlusslicht.

2.1.8 Aussagen zu bewusst gemiedenen Orten

Die folgende Grafik zeigt, ob Teilnehmende der Befragung bestimmte Orte in der Innenstadt meiden.

Abb. 2.6: Orte, die in der Innenstadt gemieden werden

Frage 8: Gibt es Orte in der Innenstadt, die Sie bewusst meiden?

In der Darstellung wird deutlich, dass die meisten befragten Personen keine Orte in der Innenstadt Fürths bewusst meiden. Lediglich etwas mehr als 31 % gaben an, dass sie bestimmte Stellen in der Innenstadt aus dem Weg gehen.

2.1.9 Benennung der gemiedenen Orte

Die folgende Tabelle zeigt die Straßen und Orte, die von den Befragten bewusst gemieden werden.

Tab. 2.6: Straßen, die bewusst gemieden werden

Straßennamen	Anzahl	Anteil
Bahnhof + Unterführung	13	19,1%
Wiesengrund Grillplatz und Sportgeräte	8	11,8%
Rathaus	7	10,3%
Theaterstraße	6	8,8%
Hirschenstraße	5	7,4%
Schwabacherstraße	4	5,9%
Löwenplatz	3	4,4%
Mathildenstraße	2	2,9%
Königstraße	2	2,9%
Marienstraße + Mariensteig	2	2,9%
Maxstraße	2	2,9%
Uferpromenade	2	2,9%
Feuerwache und Umgebung	2	2,9%
Einzelnennungen	10	14,7%
Summe	68	100%

Frage 9: Zu Frage 8: Wenn ja, welche Orte sind es?

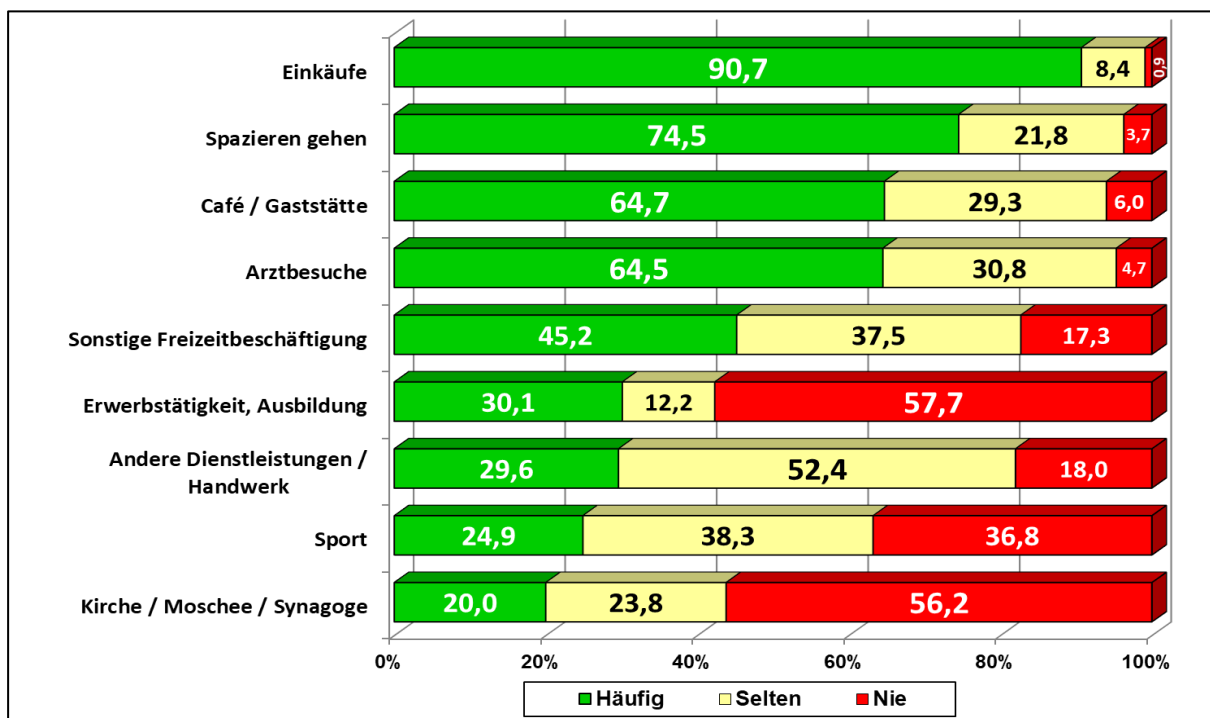
Mit 19 % gab der größte Anteil an Befragten an, den Bahnhof und die dazugehörige Unterführung bewusst zu meiden. Zu weiteren gemiedenen Straßen gehören der Wiesengrund Grillplatz mit Sportgeräten zu 12%, das Rathaus mit 10%, die Theaterstraße, der 9 % aus dem Weg gehen und die Hirschenstraße, die von 7 % gemieden wird. Außerdem wurde mit etwa 6 % noch häufiger die Schwabacherstraße und mit 4 % der Löwenplatz genannt.

Neben den konkret benannten Straßen bezogen sich 27 der Nennungen auf straßenunabhängige Orte. Unter diesen Nennungen bezogen sich rund 30 % auf den Wiesengrund-Grillplatz und die Sportgeräte, und die Gegend um das Rathaus wird zu rund 26 % der straßenunabhängigen Nennungen gemieden. Darüber hinaus werden zu rund 11 % Orte umgangen, die mit einzelnen Nationalitäten, Großfamilien oder allgemein mit einem hohen Anteil von jungen Männern in Verbindung gebracht werden.

2.1.10 Häufigkeit der Nutzung von Angeboten

In der folgenden Abbildung wird deutlich, welche und in welcher Häufigkeit die Angebote in der Innenstadt genutzt werden.

Abb. 2.7: Wie häufig nutzen Sie folgende Angebote in der Innenstadt?



Frage 10: Welche Angebote, Möglichkeiten und Alltagsdinge nutzen bzw. erledigen Sie in der Innenstadt?

In der Grafik wird deutlich, dass die Befragten zu rund 91 % die Einkaufsangebote in der Innenstadt wahrnehmen. Weitere ca. 75 % nutzen die Innenstadt häufig für einen Spaziergang. Cafés und Gaststätten sowie Arztbesuche werden von jeweils rund 65 % der Befragten häufig genutzt. Eine eher untergeordnete Rolle nehmen dabei die Erwerbstätigkeit und die Gebetsstätten ein. Hier geben jeweils deutlich über die Hälfte an, dass sie diese Angebote in der Innenstadt noch

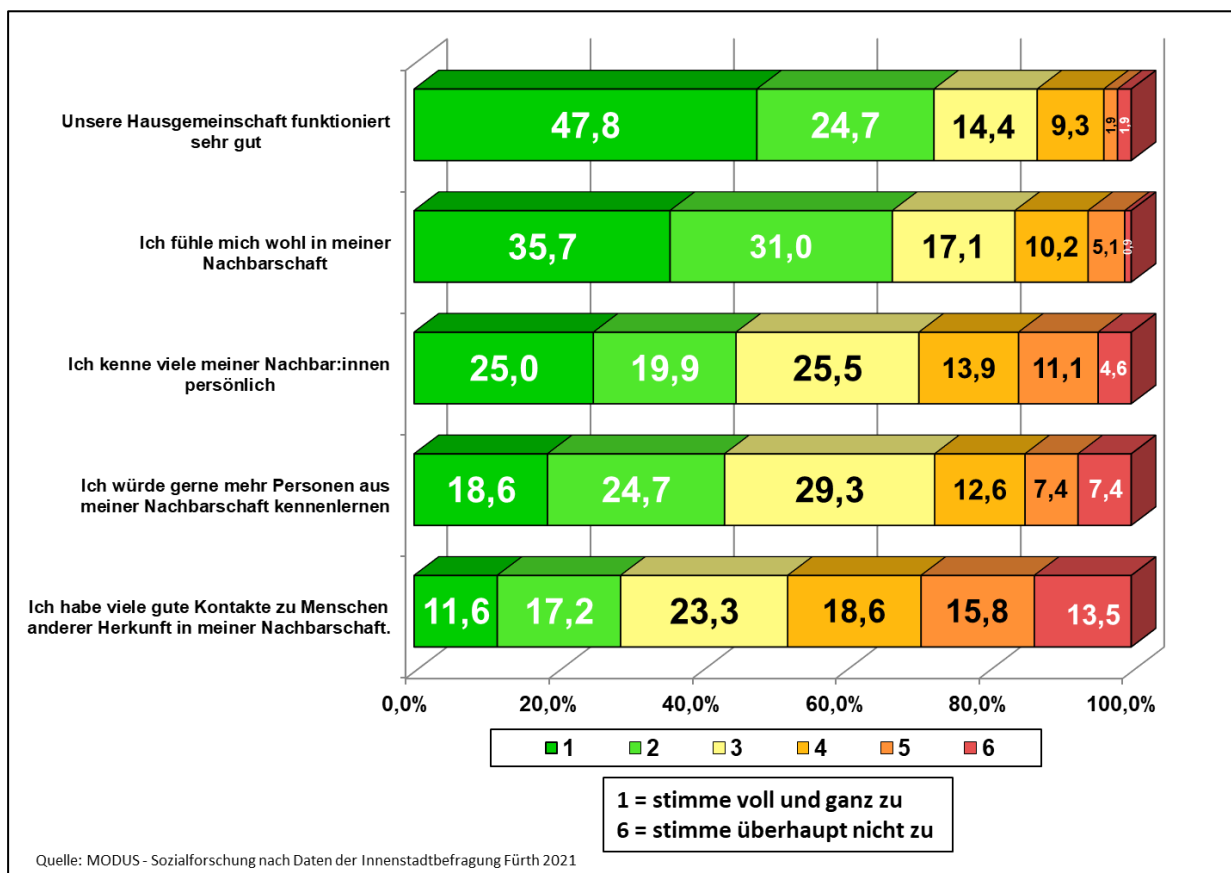
nie genutzt haben. Diverse Dienstleistungen und das Handwerk werden von den Befragten auch eher selten in Anspruch genommen.

2.2 Zusammenleben in der Innenstadt

2.2.1 Beurteilung des Zusammenlebens in der Nachbarschaft

Die Gründe für ein gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft sind individuell unterschiedlich bewertet und sind in der folgenden Abbildung dargestellt.

Abb. 2.8: Beurteilung des Zusammenlebens in der Nachbarschaft



Frage 11: Wie würden Sie das Zusammenleben in Ihrer Nachbarschaft beschreiben?

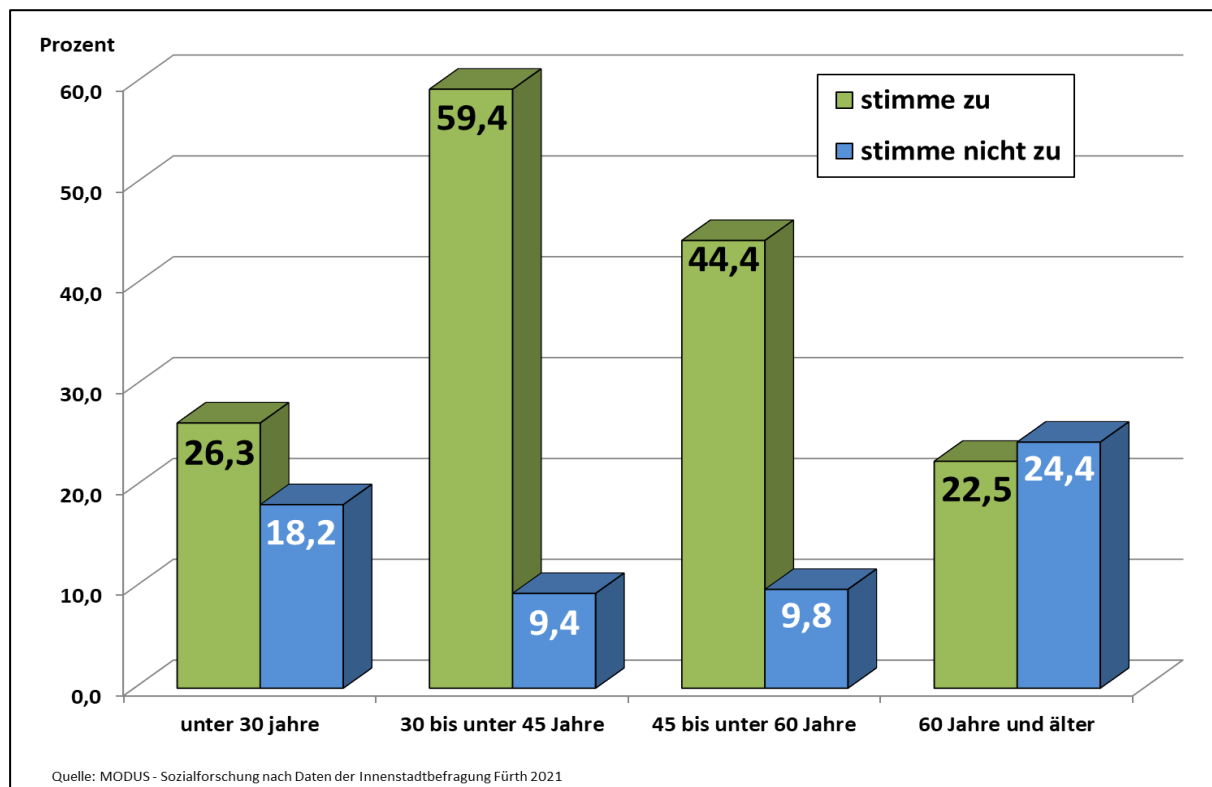
So geben rund 48 % der Befragten an, dass ihre Hausgemeinschaft sehr gut funktioniere. Fast 25 % empfinden ihre Hausgemeinschaft als gut. Rund 36 % der Befragten stimmen der Aussage, dass sie sich wohl in ihrer Nachbarschaft fühlen, voll und ganz zu.

Auf der anderen Seite gab es aber auch Aussagen, welchen die Befragten zu einem relativ großen Anteil überhaupt nicht zustimmen. Darunter zählte auch die Frage nach dem Kontakt zu Menschen in ihrer Nachbarschaft, die aus einem anderen Herkunftsland kommen. Die Befragten stimmten dieser Aussage zu fast 14 % überhaupt nicht zu. Hinzu kommen auch 15,8 % derer, die die Aussage mit 5 bewertet haben, was auch einer Verneinung gleichkommt. Im Großen und

Ganzen ist dieses Statement aber unterschiedlich beantwortet worden, denn es stimmten die Befragten zu einem ähnlich hohen Anteil dieser Aussage zu.

Die nächste Abbildung greift nochmal die Aussage „Ich würde gern mehr Personen aus meiner Nachbarschaft kennenlernen“ auf und vergleicht diese nach Altersgruppen. Dabei wurden die Ausprägungen 1 und 2 zu „stimme zu“ und die Kategorien 5 und 6 zu „stimme nicht zu“ zusammengefasst.

Abb. 2.9: Beurteilung des Zusammenlebens in der Nachbarschaft nach Alter



Frage 11: Wie würden Sie das Zusammenleben in Ihrer Nachbarschaft beschreiben?

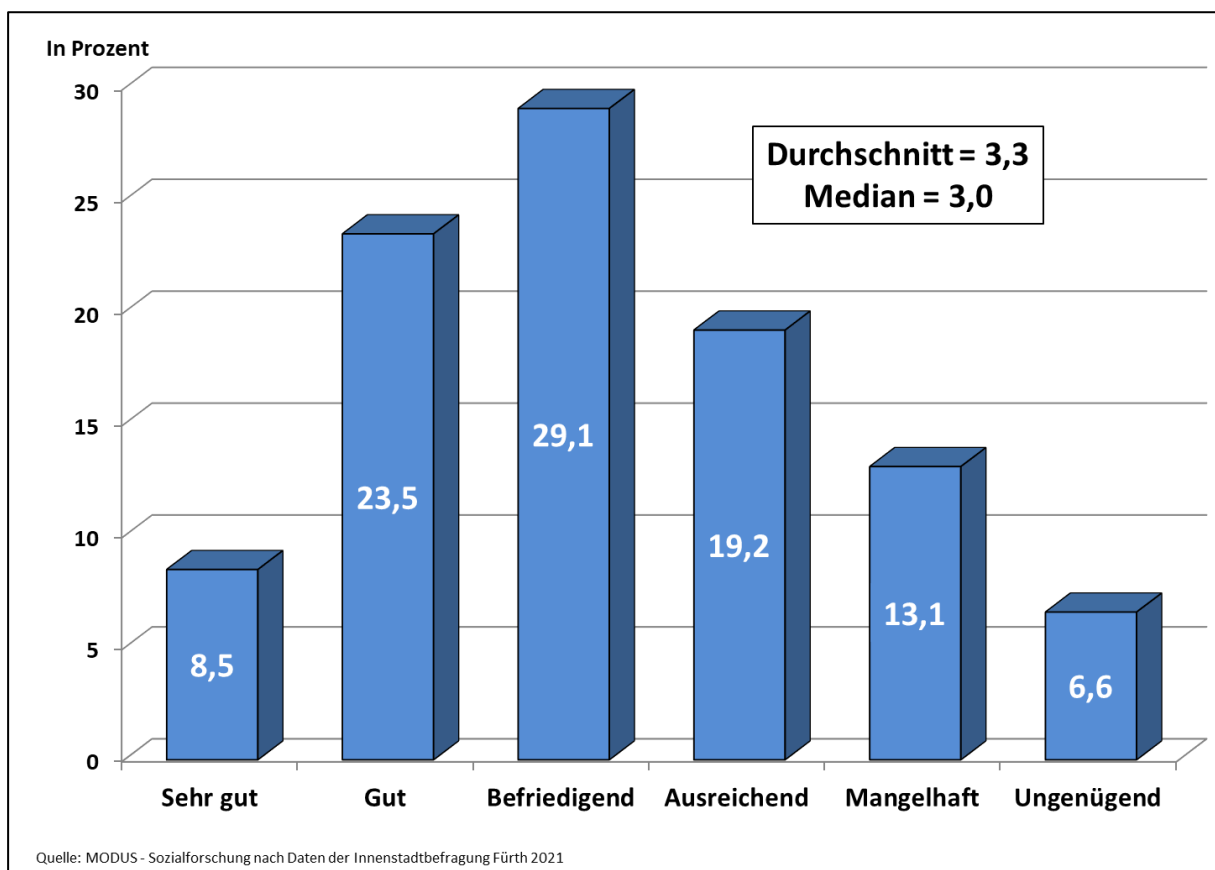
Es wird deutlich, dass die Mehrheit der Personen unterschiedlichen Alters gern andere Menschen aus ihrer Nachbarschaft kennenlernen würden. Lediglich bei Personen ab 60 Jahren ändert sich diese Einstellung, wenn auch nur gering. Die größte Zustimmung ist in der Altersklasse der 30-bis unter 45-Jährigen zu finden. Hier möchten über 59 % gerne andere Personen in der Nachbarschaft kennenlernen. Dem gegenüber stehen 9,4 %, die diese Meinung nicht teilen. Bei den 45-bis unter 60-Jährigen sind es immer noch über 44 %, die gern andere Menschen aus der Umgebung kennenlernen würden, während rund 10 % kein Interesse daran haben. Die unter 30-Jährigen möchten zu 26,3 % andere Personen in der Nachbarschaft kennenlernen und zu 18,2 % eher nicht. Die über 60-Jährigen stimmen der Aussage „Ich würde gern mehr Personen aus meiner Nachbarschaft kennenlernen“ lediglich zu 22,5 % zu, während sie zu 24,4 % der Aussage nicht zustimmen und demnach kein Interesse daran haben, ihre Nachbarn kennenzulernen. In dieser

Altersklasse gibt es nur rund 4 %, die der Aussage voll zustimmen, während diese Aussage bei rund einem Viertel der Personen unter 60 Jahren auf volle Zustimmung trifft.

In der nächsten Grafik wird deutlich, wie zufrieden die befragten Personen mit dem Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Herkunft sind.

2.2.2 Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Herkunft

Abb. 2.10: Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Herkunft

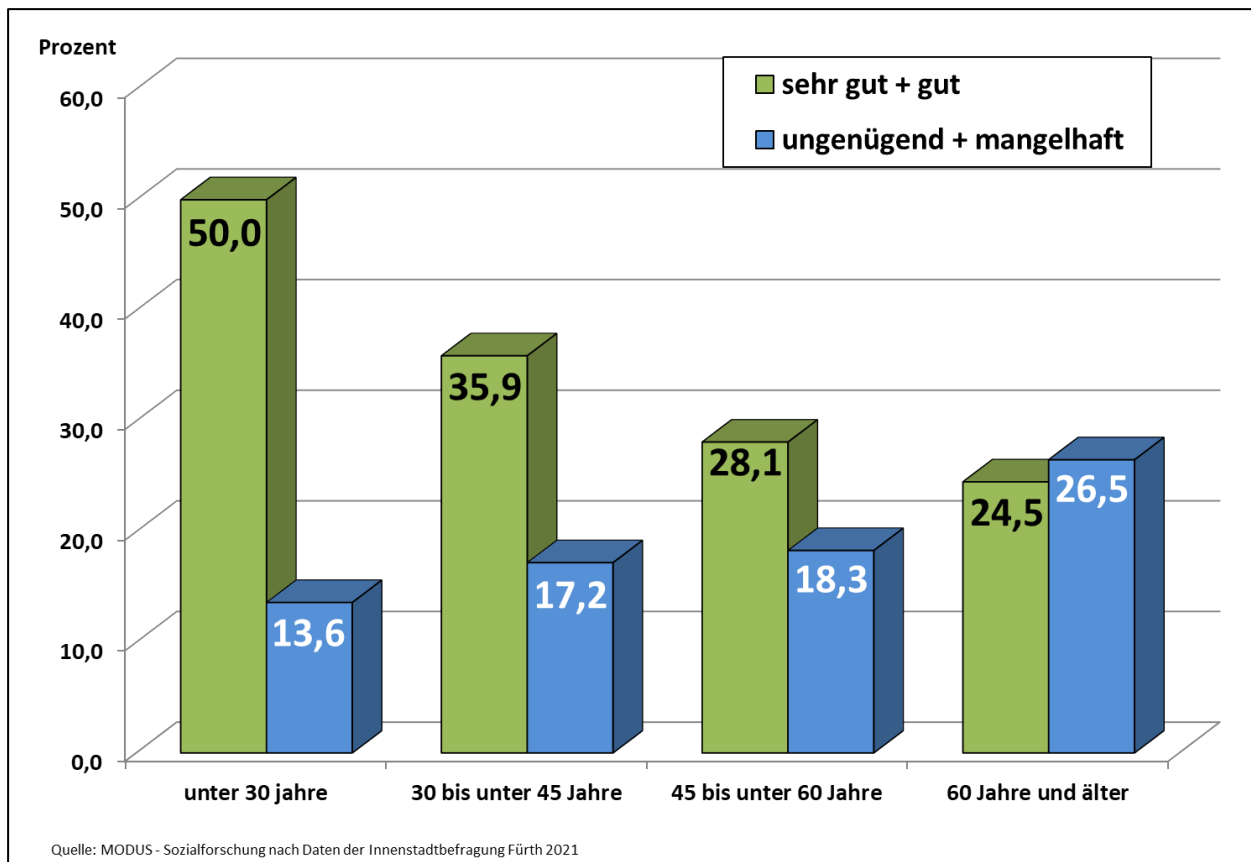


Frage 12: Wie würden Sie das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft in der Innenstadt bezeichnen?

Wie die Abbildung zeigt, empfinden 8,5 % das Zusammenleben als „sehr gut“. Fast ein Viertel der Befragten schätzen das Miteinander mit Menschen unterschiedlicher Herkunft als „gut“ ein. Den größten Anteil erhält die Schulnote 3, was sich auch im Median widerspiegelt und als „befriedigend“ gilt. „Ausreichend“ empfinden 19,2 % der Befragten das Zusammenleben mit den Menschen aus anderen Ländern. Über 13 % gaben an, dass das Zusammenleben mit den Personen mit anderer Herkunft „mangelhaft“ sei. Hinzu kommen 6,6 %, die diese Situation als „ungenügend“ empfinden und hier deutliches Verbesserungspotential sehen.

In folgender Abbildung wird die Beurteilung hinsichtlich des Zusammenlebens mit Personen unterschiedlicher Herkunft in der Nachbarschaft nach Altersklassen unterteilt dargestellt.

Abb. 2.11: Beurteilung des Zusammenlebens mit Personen unterschiedlicher Herkunft in der Nachbarschaft nach Alter



Frage 12: Wie würden Sie das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft in der Innenstadt bezeichnen?

Die Abbildung zeigt, dass die Hälfte der Personen unter 30 Jahren das Zusammenleben in ihrer Nachbarschaft „gut“ bis „sehr gut“ bewerten. Dem gegenüber stehen 13,6 %, die das nicht so empfinden. Innerhalb der Altersgruppe der ab 30- bis unter 45-Jährigen ist der Anteil, derer, die das Zusammenleben als „gut“ oder sogar „sehr gut“ beurteilen gesunken. Hier sind es weniger als 36 % mit einer positiven Beurteilung und 17,2 %, die hier die Note „ungenügend“ bis „mangelhaft“ vergeben. Personen unter 60, aber über 45 Jahren sind zu 28,1 % positiv gestimmt, während über 18 % das Zusammenleben eher als „ungenügend“ bis „mangelhaft“ beurteilen. In der Alterskategorie der über 60-jährigen ist der Anteil derer, die das Zusammenleben in der Nachbarschaft mit den Personen anderer Herkunft als negativ empfinden, höher als der Anteil, die hier positiv gestimmt sind. So beurteilen rund 27 % in dieser Altersgruppe das gemeinsame Miteinander als „ungenügend“ bis „mangelhaft“, während nur rund 25 % dies als „gut“ bis „sehr gut“ bewerten.

2.2.3 Gründe für die Beurteilung des Zusammenlebens

Weiterhin hatten die Befragten die Möglichkeit, ihre Bewertung hinsichtlich des Zusammenlebens mit Personen unterschiedlicher Herkunft zu konkretisieren. In folgender Tabelle sind die Begründungen für die negativen Bewertungen des Zusammenlebens zusammengefasst.

Tab. 2.7: Begründungen für eine negative Bewertung des Zusammenlebens

Begründungen für die Bewertung des Zusammenlebens	Anzahl	Anteil
Fehlender Kontakt / nur Koexistenz / Nebeneinander	33	26,2%
Mangelnde Integration	33	26,2%
Allgemein Rücksichtsloses Verhalten / Respekt	12	9,5%
Unterschiedliche Normen / Kulturen / Vorurteile	11	8,7%
Wunsch nach Treffpunkten / Begegnungsmöglichkeiten	10	7,9%
Rassistische / negative Äußerungen zum Zusammenleben	9	7,1%
Gruppenbildung auf der Straße	6	4,8%
Müll als Problem des Zusammenlebens	6	4,8%
Lärm als Problem des Zusammenlebens	6	4,8%
Summe	126	100%

Frage 13: Zu Frage 12: Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

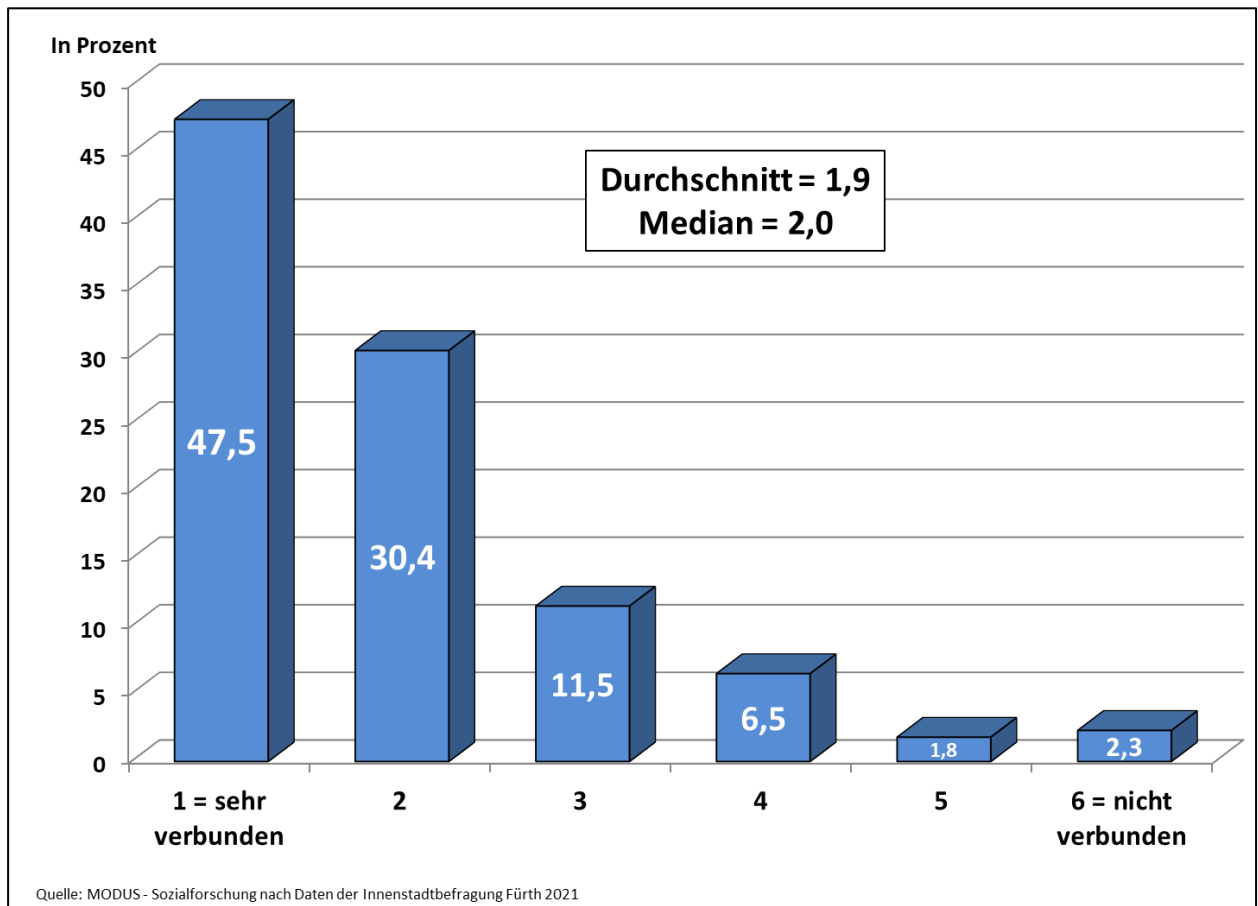
Die meisten Teilnehmenden der Umfrage nutzten die offene Frage zur Begründung ihrer Bewertung hinsichtlich des Zusammenlebens mit Menschen unterschiedlicher Herkunft für ein positives Feedback. Dabei empfinden sie das Miteinander als äußerst „nett, tolerant, friedlich“ und erfreuen sich an dem multikulturellen Einfluss.

Neben den zahlreichen positiven Begründungen wurde aber auch Kritik geäußert. Über ein Viertel empfindet das Zusammenleben mit den Personen unterschiedlicher Herkunft als ein leidliches Koexistieren und bemängelt den fehlenden Kontakt zueinander. Des Weiteren zielt die negative Beurteilung auf die mangelnde Integration der Menschen. Dies gaben ebenfalls mehr als ein Viertel der Befragten an, die die Möglichkeit ihre Kritik zu äußern, genutzt haben. Zudem wurde auch deutlich, dass für über 7 % ein harmonisches Zusammenleben nur bestehen kann, sofern keine rassistischen oder allgemein negativen Äußerungen getätigt werden. Außerdem beziehen sich jeweils fast 5 % der Nennungen bezüglich der negativen Beurteilung hinsichtlich des Zusammenlebens in der Innenstadt auf die Müll- und Lärmbelästigung sowie die Gruppenbildung auf den Straßen.

2.2.4 Verbundenheit mit dem Stadtteil

Folgende Darstellung zeigt die Verbundenheit der Befragten mit ihrem Stadtteil, bewertet nach Schulnoten.

Abb. 2.12: Verbundenheit mit dem Stadtteil



Frage 14: Wie stark fühlen Sie sich mit dem Stadtteil verbunden? Fühlen Sie sich in der Innenstadt zu Hause?

In der Abbildung ist zu erkennen, dass sich fast die Hälfte aller Befragten mit ihrem Stadtteil „sehr verbunden“ fühlt. Zudem kommen über 30 %, die sich auch relativ stark verbunden fühlen und rund 12 %, die sich eher mit ihrem Stadtteil identifizieren.

Zudem machen auch der Durchschnitt von 1,9 und der Median von 2,0 deutlich, dass sich die Menschen in Fürth mit ihrem Stadtteil überwiegend verbunden fühlen. Lediglich ein kleiner Teil, nämlich insgesamt 10,6 %, tendiert eher nicht zu einer Verbundenheit mit dem eigenen Stadtteil.

Die Befragten hatten im Rahmen der Befragung zusätzlich die Möglichkeit, in einem freien Textfeld ihre Argumente für eine hohe oder weniger hohe Verbundenheit zu ihrem Stadtteil zu notieren.

2.2.5 Gründe für Verbundenheit bzw. fehlende Verbundenheit mit dem Stadtteil

Die nachfolgende Tabelle zeigt zunächst die zusammengefassten Ergebnisse für eine hohe Verbundenheit mit ihrem Stadtteil.

Tab. 2.8: Gründe für eine hohe Verbundenheit mit dem Stadtteil

Gründe für eine hohe Verbundenheit mit dem Stadtteil	Anzahl	Anteil
Freundlichkeit, man kennt sich, angenehme, entspannte Atmosphäre, gute Nachbarschaft, gemischte Bewohnerstruktur, dörfliche Atmosphäre, gutes Lebensgefühl, innere Verbundenheit	45	13,4%
Erreichbarkeit, Zentralität, kurze Wege, Innenstadtlage	41	12,2%
Familiäre Bindungen, aufgewachsen in Fürth	30	8,9%
Gute Infrastruktur/Einkaufsmöglichkeiten/ medizinische Versorgung (besonders genannt: inhabergeführte Geschäfte, Lebensmittel Maisch, Neugestaltung Markt)	28	8,3%
Wohnen inmitten von schönen Altbauten, gute Wohnqualität, historische Bausubstanz, Denkmalstadt, Geschichte alter Häuser, Tradition	27	8,0%
Bekanntenkreis, Freunde, soziales Netzwerk	22	6,5%
Gute Hausgemeinschaft, eigene Wohnsituation	18	5,4%
Nähe und gute Ausstattung/Atmosphäre der Grünanlagen	16	4,8%
Gute Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote, Veranstaltungen (u.a. schönes Freibad, Höfefest)	13	3,9%
Gute Mobilität, ÖPNV, fußläufige Erreichbarkeit	12	3,6%
Hohe Lebens- und Wohnqualität, viele Möglichkeiten, allg. Zufriedenheit, gute Balance zwischen Vertrautheit und Anonymität	11	3,3%
Heimat, Wahlheimat, zu Hause, Identifikation mit Fürth / mit der Innenstadt, familiengerecht	11	3,3%
Größe der Stadt gut, Überschaubarkeit, „ich kenne mich gut aus“	9	2,7%
Gute Gastroangebote, Kneipenszene, Gustavstraße	8	2,4%
Lange Wohndauer	8	2,4%
Sonstiges	37	11,0%
Summe	336	100 %

Frage 15: Zu Frage 14: Nennen Sie die wichtigsten (max. 3) Gründe für Ihre Antwort in Stichpunkten.

Mit 13,4 % gaben die meisten der „verbundenen“ Personen an, dass das Miteinander und die positive Atmosphäre innerhalb des jeweiligen Stadtbezirks der Grund ist für ihre hohe Verbundenheit. Ein Anteil von 12,2 % fühlt sich aufgrund der kurzen Wege und der zentralen Lage ihres Stadtviertels verbunden. Mit Anteilswerten zwischen 8 % und 9 % wurden außerdem noch relativ häufig „familiäre Bindungen“, „gute Infrastruktur/Einkaufsmöglichkeiten/medizinische Versorgung“ und die „gute Wohnqualität“ als ausschlaggebende Punkte für die hohe Verbundenheit zu ihrem Bezirk genannt.

Neben den Gründen für eine hohe Verbundenheit zum Stadtteil gibt es aber auch Argumente, warum die Befragten sich nur sehr gering oder gar nicht mit ihrem Bezirk verbunden fühlen. In der folgenden Tabelle sind die diesbezüglichen Ergebnisse zusammengefasst.

Tab. 2.9: Gründe für keine / geringe Verbundenheit mit dem Stadtteil

Gründe für keine / geringe Verbundenheit mit dem Stadtteil	Anzahl	Anteil
Bedrängtheit auf der Straße, keine Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer, fehlendes Profil und Gemeinschaftsgefühl, kein Austausch, Parallelgesellschaften, kein Verständnis der Nachbarn, Nachbarn anderer Herkunft, zu viele Egozentriker (Parken, Lautstärke), zu schnelllebig	12	21,8%
Zu anonym, keine Identifikation, keine emotionale Verbindung	6	10,9%
Innenstädte sind nicht ausgelegt zum Leben, (Stadtteil 4 kein Stadtteil, sondern kommerzielles Zentrum)	4	7,3%
Lärmbelastung hoch (Nachbarschaft, Verkehr)	4	7,3%
Geringe Sauberkeit, Hundekot	4	7,3%
Keine Freundschaften, Bekannte	3	5,5%
Mangelndes Sicherheitsgefühl, Untätigkeit der Polizei	3	5,5%
Sonstiges: Individuelle, temporäre Themen und Einzelnennungen	19	34,5%
Summe	55	100 %

Frage 15: Zu Frage 14: Nennen Sie die wichtigsten (max. 3) Gründe für Ihre Antwort in Stichpunkten.

Das meistgenannte Argument für eine fehlende Verbundenheit ist das aufkommende „Bedrängtheitsgefühl auf der Straße“, „rücksichtsloses Verhalten“, „fehlendes Gemeinschaftsgefühl aufgrund mangelnden Austauschs“ und die Bildung von „Parallelgesellschaften“ im Stadtteil. Diese Argumente gaben 21,8 % der Befragten an, um ihre geringe Verbundenheit zu begründen. Knapp 11 % haben aufgrund fehlender emotionaler Verbindungen und einer hohen Anonymität im Stadtteil keine Identifikation mit ihrem Wohnort. Dazu kommen jeweils 7,3 % der Befragten, die das Argument anführen, dass die geringe Sauberkeit, die Lärmbelastung und die Kommerzialisierung des Zentrums bei ihnen nicht zu einer Verbundenheit zum Stadtteil führen. Auch ein mangelndes Sicherheitsgefühl und fehlende Freunde und Bekannte im Stadtteil werden zu jeweils 5,5 % genannt. Ein relativ großer Anteil ist in der Kategorie „Sonstiges“ zu finden (34,5%). Hier wurden unterschiedlichste Einzelnennungen zusammengefasst, wie zum Beispiel mangelnde soziale Strukturen, fehlende Parkplätze, ein zu geringes Kulturangebot und individuelle,

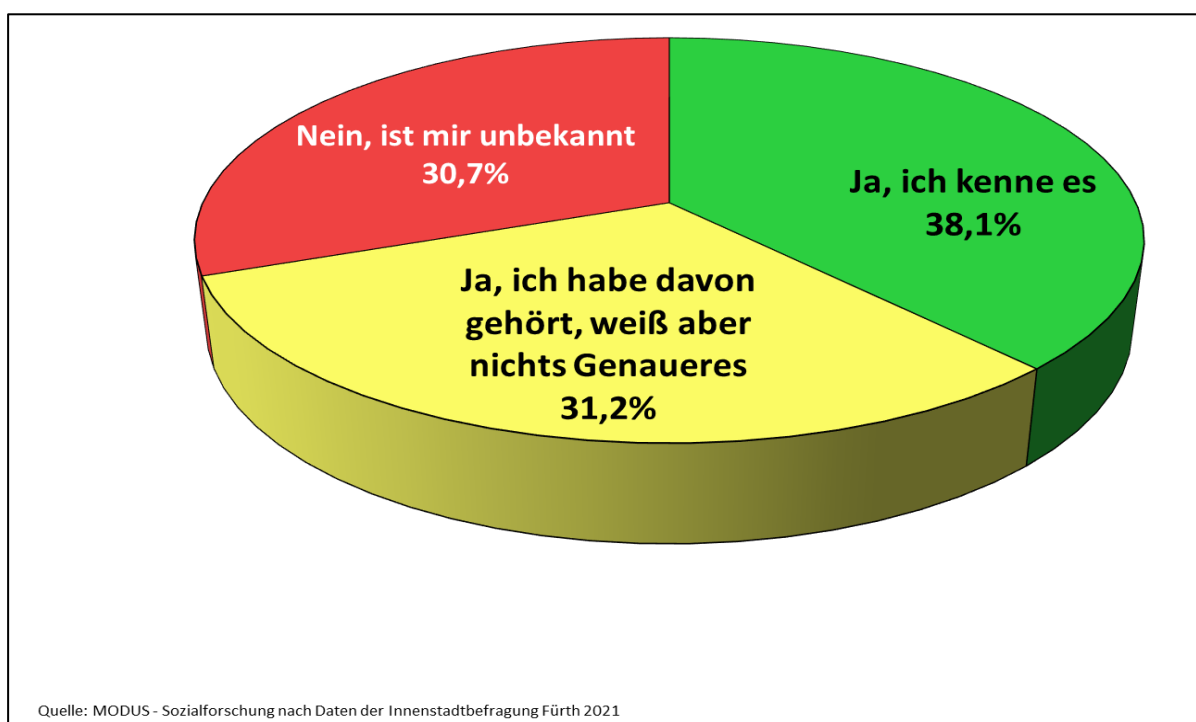
teilweise temporäre Lebenssituationen (etwa geplanter Umzug oder psychische Belastungen) beschrieben.

2.3 Handlungsbedarf und Engagement

2.3.1 Bekanntheit des Sozialen Zentrums

In der nächsten Abbildung wird gezeigt, ob die befragten Personen das Soziale Zentrum in der Hirschenstraße 37 kennen.

Abb. 2.13: Bekanntheit des Sozialen Zentrums in der Hirschenstraße 37



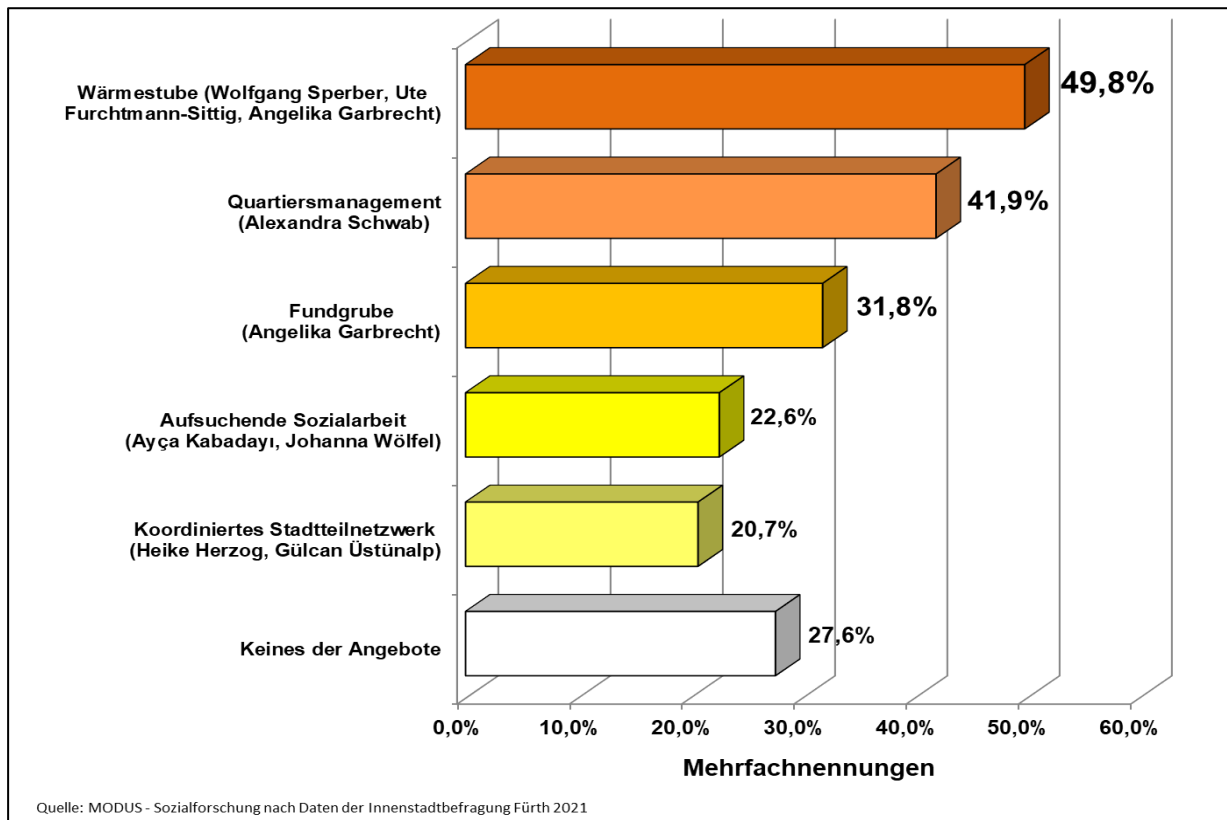
Frage 16: Kennen Sie das Soziale Zentrum in der Hirschenstraße 37?

Über 38 % der Befragten gaben an, dass sie das Soziale Zentrum in der Hirschenstraße 37 kennen. Weitere rund 31 % haben bereits von dieser Einrichtung gehört, wissen aber nichts Genaueres darüber. Bei 30,7 % der Befragten ist das Soziale Zentrum gänzlich unbekannt.

2.3.2 Bekanntheit der Angebote im Sozialen Zentrum

Nachfolgende Abbildung macht deutlich, welche Angebote des Sozialen Zentrums bekannt sind.

Abb. 2.14: Welche Angebote im Sozialen Zentrum sind bekannt?



Frage 17: Welche von den Angeboten im Sozialen Zentrum ist / sind Ihnen bekannt?

So gab von den Personen, die das Soziale Zentrum in der Hirschenstraße kennen, fast die Hälfte an, dass ihnen das Angebot der Wärmestube bekannt ist. Zudem ist auch das Quartiersmanagement zu fast 42 % bekannt. Das Angebot der Fundgrube im Sozialen Zentrum ist für rund 32 % der Befragten ein Begriff. Weitere 22,6 % gaben an, dass sie die „aufsuchende Sozialarbeit“ des Zentrums kennen. Immerhin noch über einem Fünftel ist das „koordinierte Stadtteilnetzwerk“ bekannt. Dem gegenüber stehen dennoch fast 28 %, denen die Angebote des Sozialen Zentrums gänzlich unbekannt sind, obwohl sie die Einrichtung eigentlich kennen.

2.3.3 Bedarfsabfrage zur Verbesserung der Situation im Stadtteil

In der folgenden Tabelle sind Vorschläge von den Befragten aufgelistet, die zusätzlich angeboten werden sollten, um für eine Verbesserung der Situation im Stadtteil zu sorgen.

Tab. 2.10: Zusätzliches Angebot für eine Verbesserung der Situation im Stadtteil

	Anzahl	Anteil
Stadtteil-/ Straßenfeste	10	15,6%
(Interkulturelle) Veranstaltungen (z.B. Stadtspaziergang, Bürger-treff...) im Stadtteil	9	14,1%
Angebote für Kinder und Jugendliche	6	9,4%
Mehr Austausch mit Anwohner:innen	5	7,8%
Öffentliche Begegnungsräume schaffen	4	6,3%
Öffentlichkeitsarbeit	3	4,7%
Lärmschutz, Nachtruhe	3	4,7%
Sauberkeit	2	3,1%
Über mögl. Bürger:innenbeteiligung informieren/ Einbeziehung in Stadtteilprojekte	2	3,1%
Nachbarschaftshaus im Stadtteil	2	3,1%
Regelmäßige Treffs	2	3,1%
Parkplatzsituation entschärfen	2	3,1%
Angebote Für Erwachsene und Senioren:innen	2	3,1%
Aktivierung der Bürger:innen mit kleinen Projekten	2	3,1%
Sonstiges	10	15,6%
Summe	38	100%

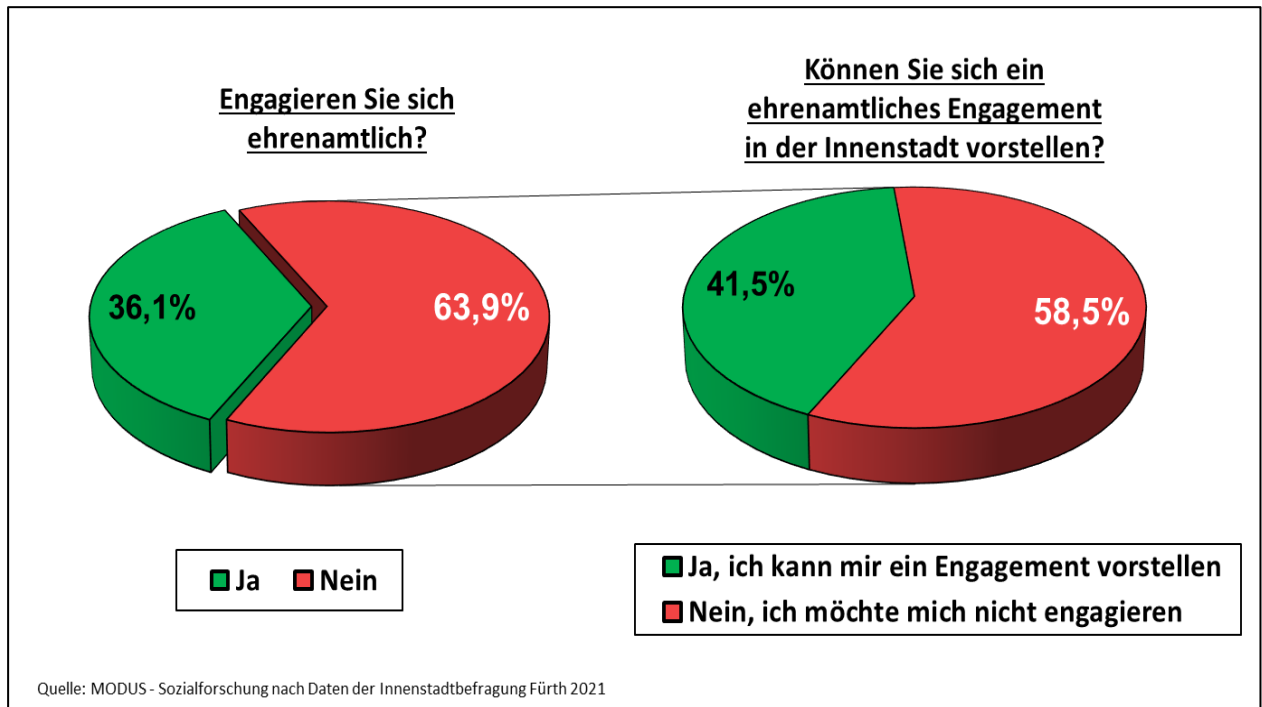
Frage 18: Was sollen die (in Frage 17 genannten) Einrichtungen zusätzlich anbieten, um die Situation im Stadtteil zu verbessern?

Die meisten Befragten gaben an, dass sie zufrieden mit dem Angebot im Stadtteil sind und dies für ausreichend erachten. Die Mehrheit derer, die Verbesserungspotential in ihrem Stadtteil sehen gab an, dass die Einrichtungen Stadtteil-/ Straßenfeste anbieten sollten, um eine Verbesserung der Situation im Stadtteil zu erreichen. Zudem sind auch interkulturelle Veranstaltungen und Angebote für Kinder und Jugendliche als Möglichkeit die Situation im Viertel zu verbessern, genannt worden. Weitere Vorschläge waren u.a. für mehr Austausch innerhalb der Nachbarschaft zu sorgen, öffentliche Begegnungsräume zu schaffen oder auch mehr Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

2.3.4 Persönliches Engagement

In der nächsten Abbildung ist zu sehen, ob sich die Befragten ehrenamtlich engagieren oder sich ein ehrenamtliches Engagement in der Innenstadt vorstellen können.

Abb. 2.15: Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement



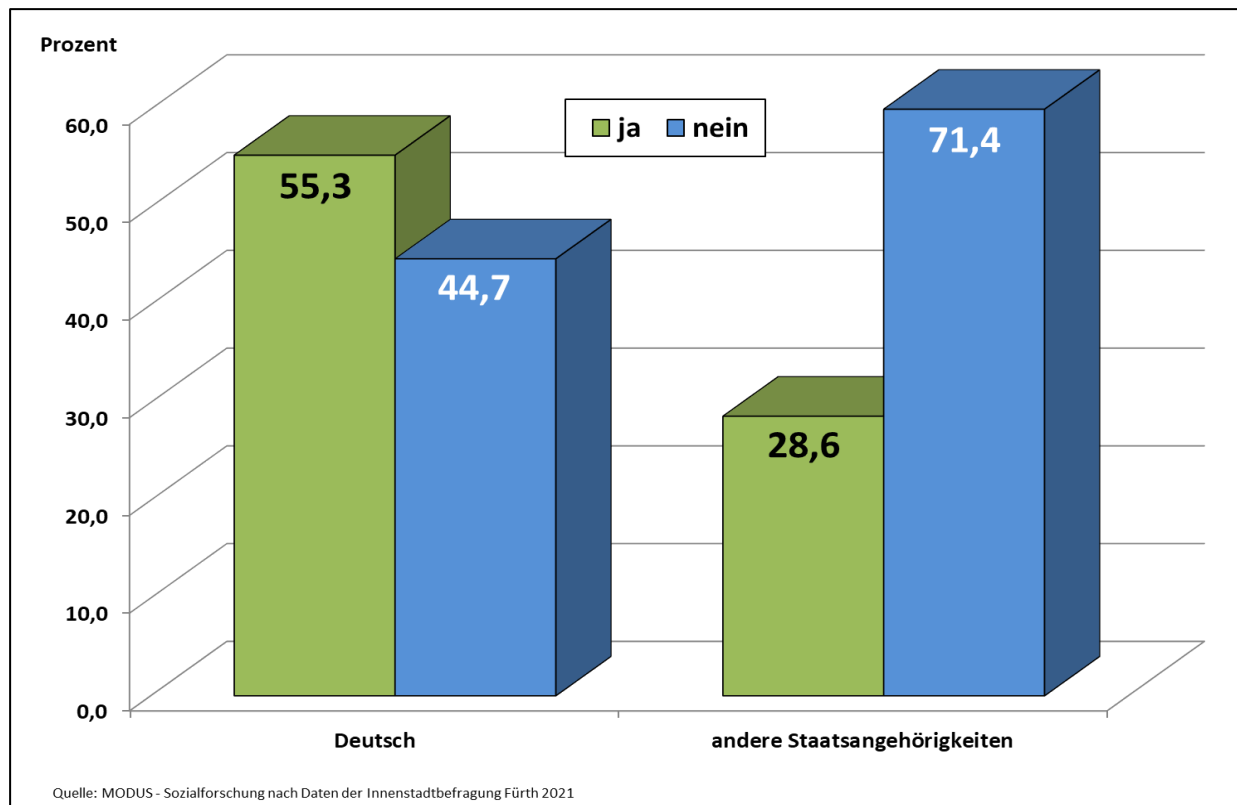
Frage 19: Engagieren Sie sich ehrenamtlich?

Frage 20: Können Sie sich ein Engagement für die Innenstadt vorstellen?

Die Abbildung zeigt, dass sich über 36 % der Befragten bereits ehrenamtlich engagieren. Auf der anderen Seite sind es aber auch fast 64 %, die sich nicht an einem Ehrenamt beteiligen. Betrachtet man nur diejenigen, die angegeben haben, dass sie sich noch nicht engagieren, ergibt sich ein Anteil von 41,5 %, die sich ein Engagement in der Innenstadt vorstellen können. Dem gegenüber stehen aber 58,5 %, die sich nicht ehrenamtlich im Zentrum Fürths engagieren möchten.

Die nachfolgende Darstellung zeigt das bestehende Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement differenziert nach Staatsangehörigkeit.

Abb. 2.16: Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement nach Staatsangehörigkeit

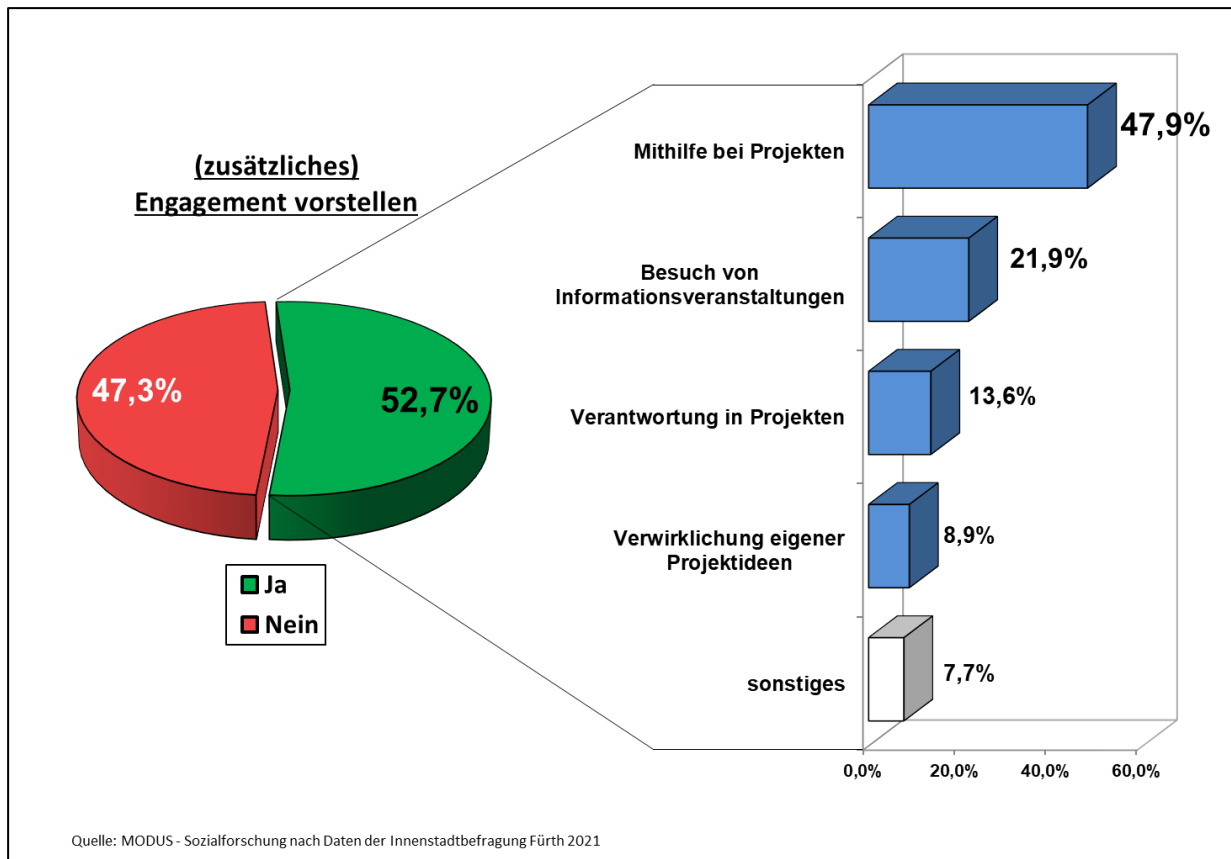


Frage 20: Können Sie sich ein Engagement für die Innenstadt vorstellen?

Wie in der Darstellung zu sehen ist, ist der Anteil derer, die kein Interesse an einem Engagement haben, bei den Personen mit einer nicht deutschen Staatsangehörigkeit deutlich höher (71,4 %) als der Anteil bei den Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (44,7 %). Bezogen auf das Potential neuer ehrenamtlichen Mitarbeitenden ist der Anteil bei den deutschen Befragten dementsprechend deutlich höher. So sind unter den Deutschen 55,3 % an einem Ehrenamt interessiert, während es bei den Personen mit einer nicht deutschen Staatsangehörigkeit hingegen nur 28,6 % sind, die sich ein Engagement vorstellen könnten.

2.3.5 Bevorzugte Formen des ehrenamtlichen Engagements

Die folgende Abbildung zeigt, welche Formen des ehrenamtlichen Engagements die Personen bevorzugen, die bereit sind, ein Ehrenamt aufzunehmen. Hier wurden zusätzlich auch diejenigen einbezogen, die bereits ein Ehrenamt ausüben, sich aber dennoch ein zusätzliches Ehrenamt vorstellen können, weshalb sich der Anteil auf fast 53% erhöht.

Abb. 2.17: Bevorzugte Formen des ehrenamtlichen Engagements

Frage 21: In welcher Form können Sie sich ein Engagement in der Innenstadt vorstellen?

Die Grafik macht deutlich, dass sich über 47 % kein ehrenamtliches Engagement in der Innenstadt vorstellen können, während 52,7 % der Ehrenamtlichen durchaus eine (zusätzliche) ehrenamtliche Tätigkeit aufnehmen würden. Darunter ist fast die Hälfte, nämlich 47,9 %, bereit, ihr Engagement bei der Mithilfe von Projekten einzusetzen. Fast 22 % können sich den Besuch von Informationsveranstaltungen vorstellen. Außerdem gaben fast 14 % an, Verantwortung in Projekten zu übernehmen und bei der Verwirklichung eigener Projektideen würden sich fast 9 % ein (zusätzliches) Engagement vorstellen können.

Am Ende der Befragung hatten die befragten Personen noch die Möglichkeit, offengebliebene Themen, Anmerkungen oder Gedanken in ein freies Textfeld zu notieren. Hier entfielen rund ein Viertel der Nennungen darauf, dass Parkplätze für Anwohner:innen ein Thema ist, was sie beschäftigt. Zudem wünschen sich knapp 19 % derer, die die Abschlussfrage genutzt haben, dass Begegnungsräume für Jung und Alt und Menschen unterschiedlicher Herkunft geschaffen werden sollten, um Spieleabende zu veranstalten oder um allgemeine Freizeitbeschäftigungen zu unternehmen. Außerdem entfielen jeweils fast 16 % der Nennungen auf den Wunsch nach „mehr Information über Aktionen, z.B. über ein digitales schwarzes Brett“, einer „Reduktion des Straßenverkehrs“ und „der Vermehrung von Grünflächen“.

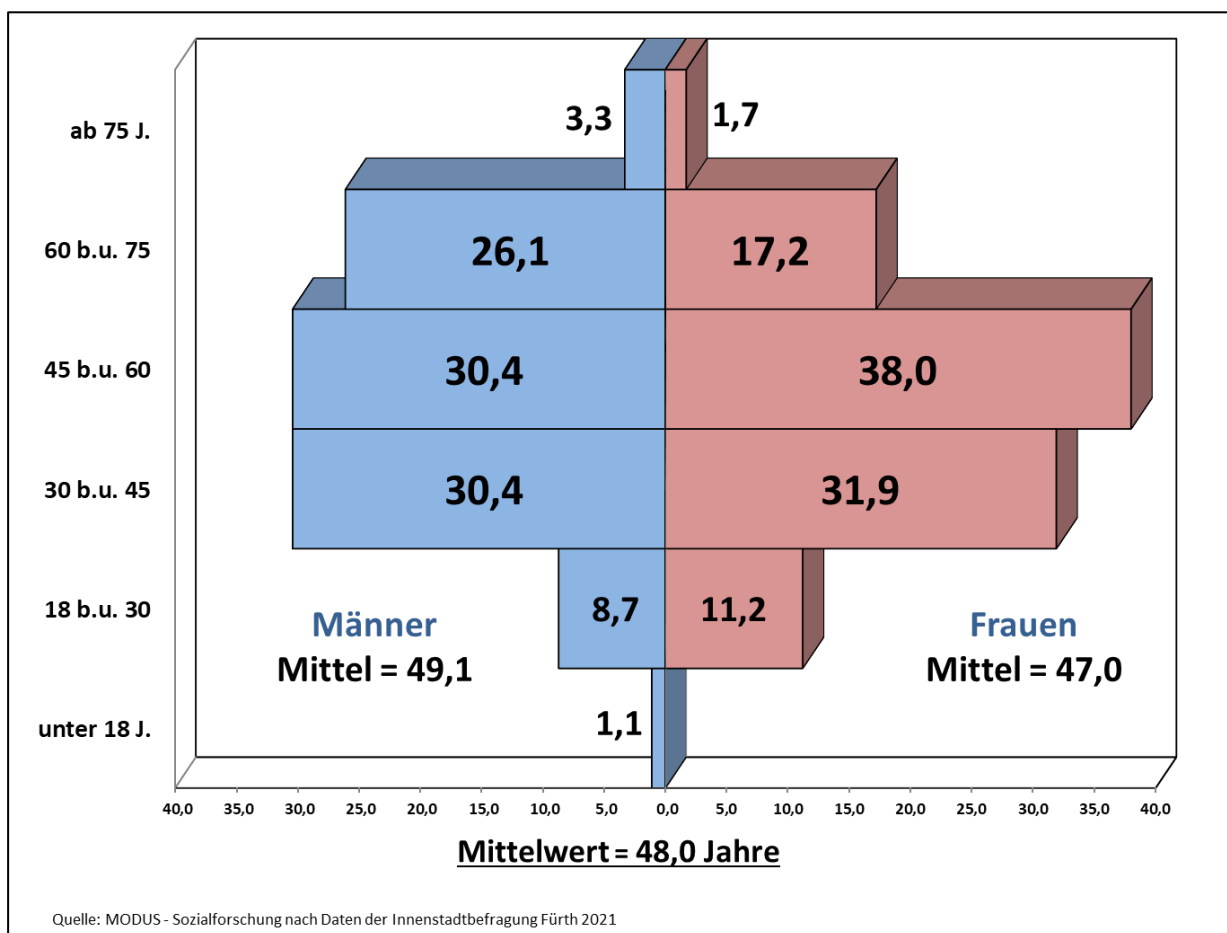
2.4 Soziodemographische Merkmale der Befragten

2.4.1 Altersstruktur der Befragten

Wie fast bei jeder Befragung wurden auch bei der vorliegenden Innenstadtbefragung die wichtigsten soziodemographischen Merkmale erhoben, um eventuelle Zusammenhänge identifizieren zu können.

Die folgende Abbildung zeigt die Altersstruktur der Befragten, aufgeteilt nach dem Geschlecht. Aus Gründen des Datenschutzes wurde hier auf die Unterteilung der „diversen Personen“ verzichtet, da der Anteil dieser Gruppe sehr klein ist.

Abb. 2.18: Altersstruktur der Befragten nach vergleichbaren Kategorien



Frage 23: Wie alt sind Sie?

Personen unter 18 Jahren bilden die kleinste Gruppe in der Befragung. Hier sind lediglich 1,1 % männliche Jugendliche vertreten. Männer ab 18 Jahren bis unter 30 Jahren sind zu 8,7 % vertreten. Dem gegenüber stehen in selbiger Kategorie 11,2 % Frauen. Zwischen 30 und 45 Jahren sind 30,4 % Männer und rund 32 % Frauen befragt worden. Den größten Anteil der gesamten Befragung machen 38,0 % Frauen aus, die über 45 und unter 60 Jahre alt sind. In dieser Altersstufe sind auch 30,4 % Männer vertreten. Einen größeren Unterschied zwischen den Geschlechtern ist in der Altersstufe der über 60- bis unter 75-jährigen Personen. Hier sind 17,2 % Frauen und

26,1 % Männer vertreten. Die Alterskategorie der über 75-Jährigen macht 3,3 % Männer und weniger als 2 % Frauen aus.

Das Durchschnittsalter der befragten Männer liegt mit 49,1 Jahren etwas höher als das Durchschnittsalter der Frauen mit 47,0 Jahren. Insgesamt ergibt sich bei den Befragten ein durchschnittliches Alter von 48,0 Jahren.

Folgende Tabelle gibt die Verteilung der Altersstruktur innerhalb der Befragung verglichen mit der Wohnbevölkerung in der Innenstadt an, um ein eventuell vorhandene Über- und Unterrepräsentation identifizieren zu können.

Tab. 2.11: Altersstruktur der Befragten

Altersklassen	Befragung	Bevölkerung	Abweichung
bis unter 18 Jahren	0,5 %	16,4 %	-16 %
18 bis unter 30 Jahren	10,0 %	17,8 %	-8 %
30 bis unter 45 Jahren	31,1 %	25,9 %	5 %
45 bis unter 60 Jahren	34,9 %	21,2 %	14 %
60 bis unter 75 Jahren	21,1 %	12,3 %	9 %
75 Jahre und älter	2,4 %	6,4 %	-4 %
Summe	100 %	100 %	0 %

Frage 23: Wie alt sind Sie?

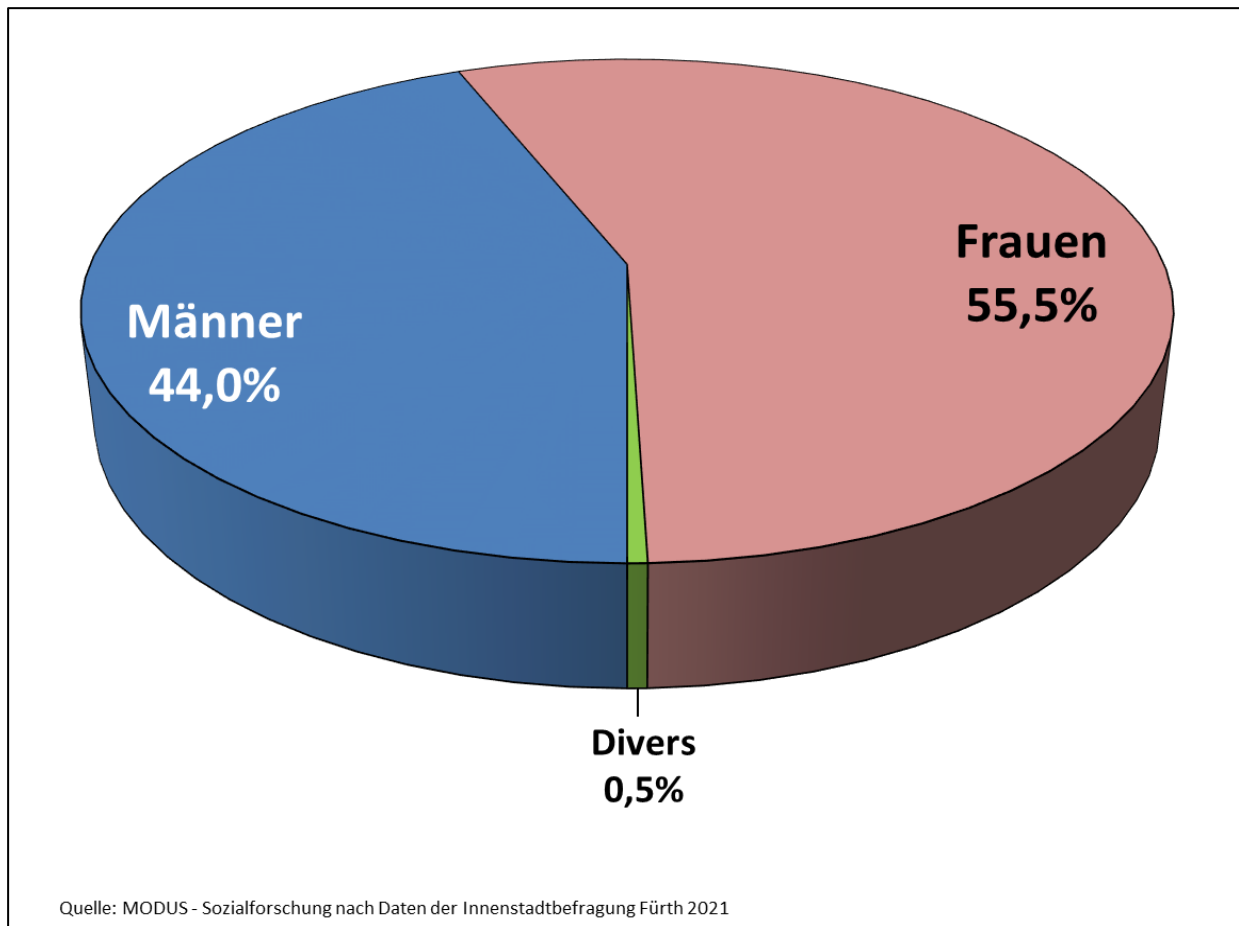
Wie die Tabelle zeigt, sind die unter 18-Jährigen, verglichen mit dem Anteil der Wohnbevölkerung in der Innenstadt, in der Befragung deutlich unterrepräsentiert. Hier ergibt sich eine Abweichung von -16 %. Ähnliches gilt auch für die Altersgruppe der 18-bis unter 30-Jährigen mit einer Abweichung von -8 % und für die Personengruppe ab 75 Jahren mit einem Unterschied von -4 %.

Im Gegensatz dazu sind die Personen mittleren Alters eher überrepräsentiert. Die größte Differenz mit 14 % ist in der Alterskategorie der 45- bis unter 60-Jährigen zu finden. Bei den 60- bis unter 75-Jährigen liegt eine Abweichung von 9 % vor, wohingegen in der Kategorie der 30- bis unter 45-Jährigen lediglich eine Überrepräsentation von 5 % zu finden ist.

2.4.2 Geschlechterverteilung der Befragten

Folgende Abbildung zeigt zunächst die Aufteilung der Befragten nach dem Geschlecht.

Abb. 2.19: Geschlechterverteilung der Befragten



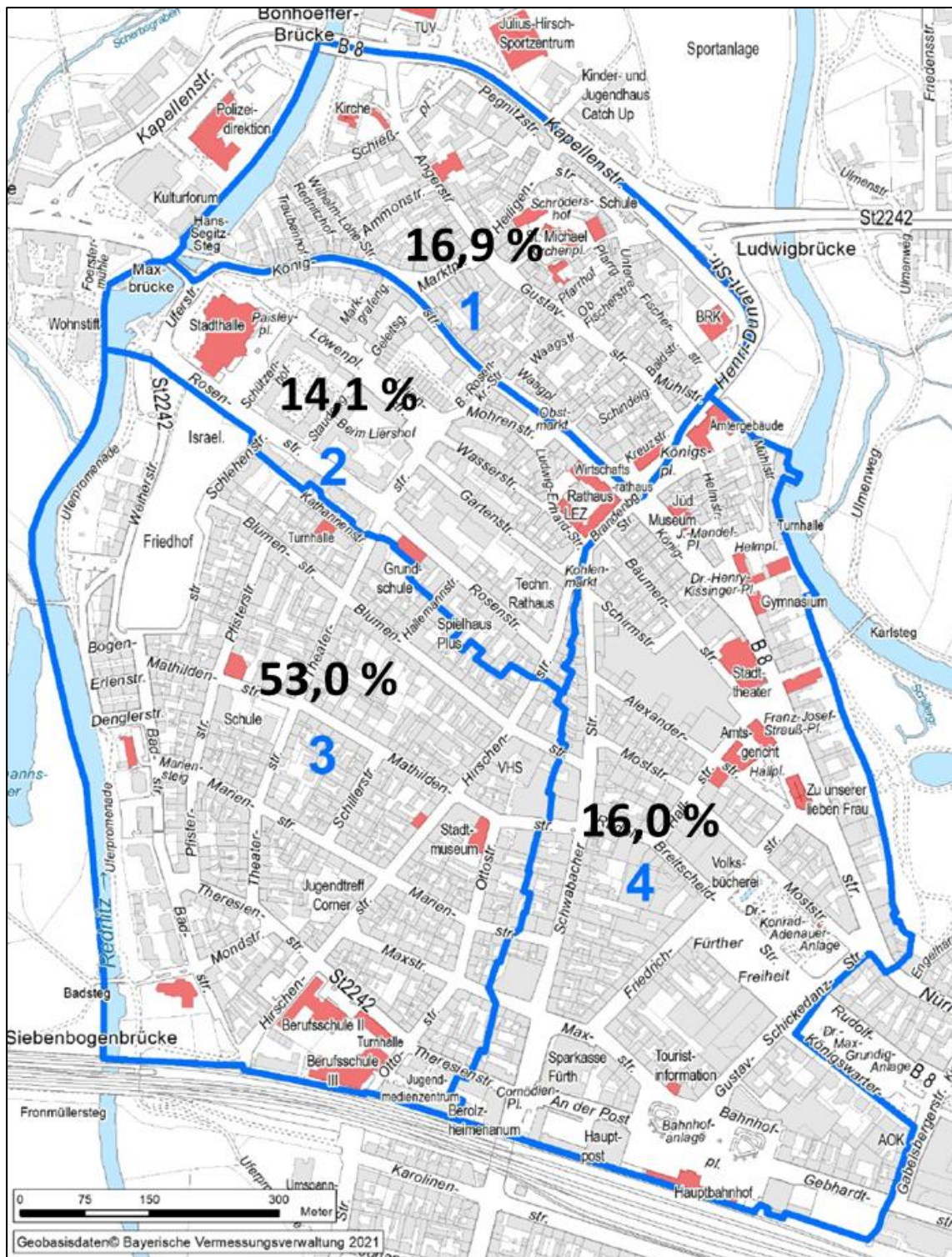
Frage 24: Geschlecht.

Wie aus der Darstellung hervorgeht, sind in der Befragungsgesamtheit die Frauen mit 55,5 % deutlich in der Mehrheit, während die Männer nur auf einen Anteil von 44 % kommen. Das Statistische Infosystem Nürnberg und Fürth weist für die Stadt Fürth zum 31.12.2021 einen Frauenanteil von 50,6% aus.

Folgende Abbildung zeigt, zu welchen Anteilen die einzelnen Bezirke der Innenstadt Fürths in der Befragung repräsentiert sind.

2.4.3 Wohnbezirk der Befragten

Abb. 2.20: Wohnbezirk der Befragten



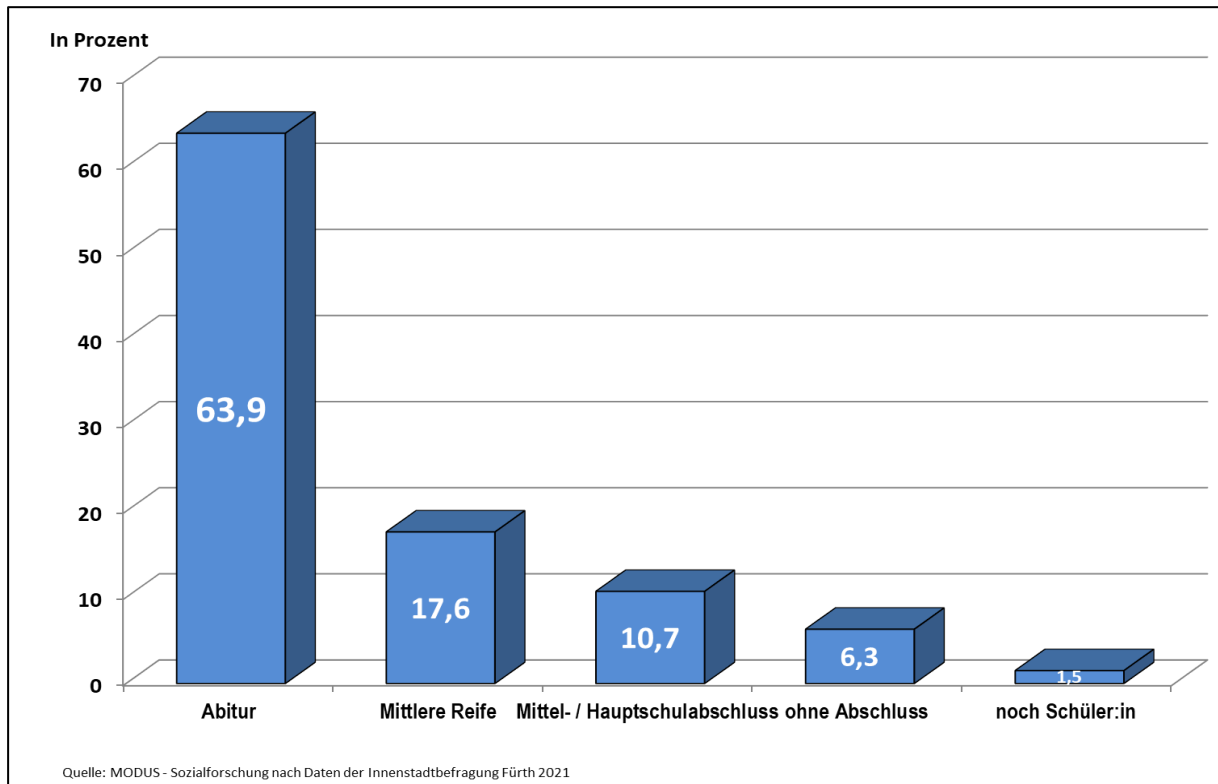
Frage 25: In welchem Stadtbezirk wohnen Sie?

Aus der Grafik geht hervor, dass knapp 17 % der Befragten aus dem Bezirk 1 kommen. Im Bezirk 2 wohnen 14,1 % der Umfrageteilnehmenden. Etwas über die Hälfte derer, die den Fragebogen ausgefüllt haben, wohnen im Bezirk 3 und stellen die Mehrheit dar. Im Bezirk 4 dagegen wohnen 16 %.

2.4.4 Schulbildung

Weiterhin wurde auch nach dem höchsten Schulabschluss gefragt, den die Befragten erreicht haben.

Abb. 2.21: Schulabschluss der Befragten

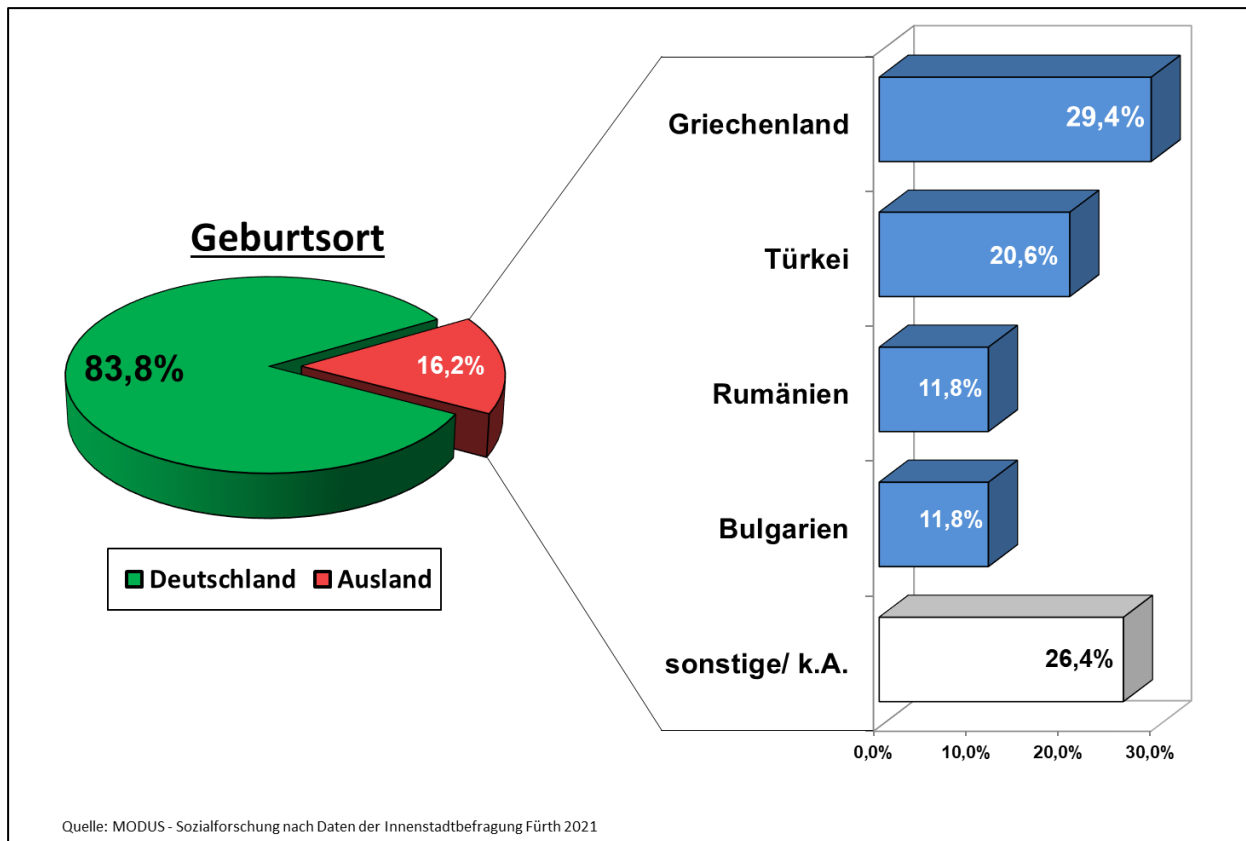


Frage 26: Schulbildung.

Die meisten Befragten, fast 64 %, gaben an, dass sie ein Abitur besitzen. Weniger als 18 % haben die Realschule besucht und die mittlere Reife erlangt. Fast 11 % haben den Mittel- / Hauptschulabschluss und 6,3 % besitzen gar keinen Abschluss. Lediglich 1,5 % der Befragten gehen aktuell noch zur Schule.

2.4.5 Geburtsort und Herkunftsland

Aus folgender Abbildung wird deutlich, wo die Befragten geboren sind und woher diejenigen kommen, die nicht in Deutschland geboren wurden.

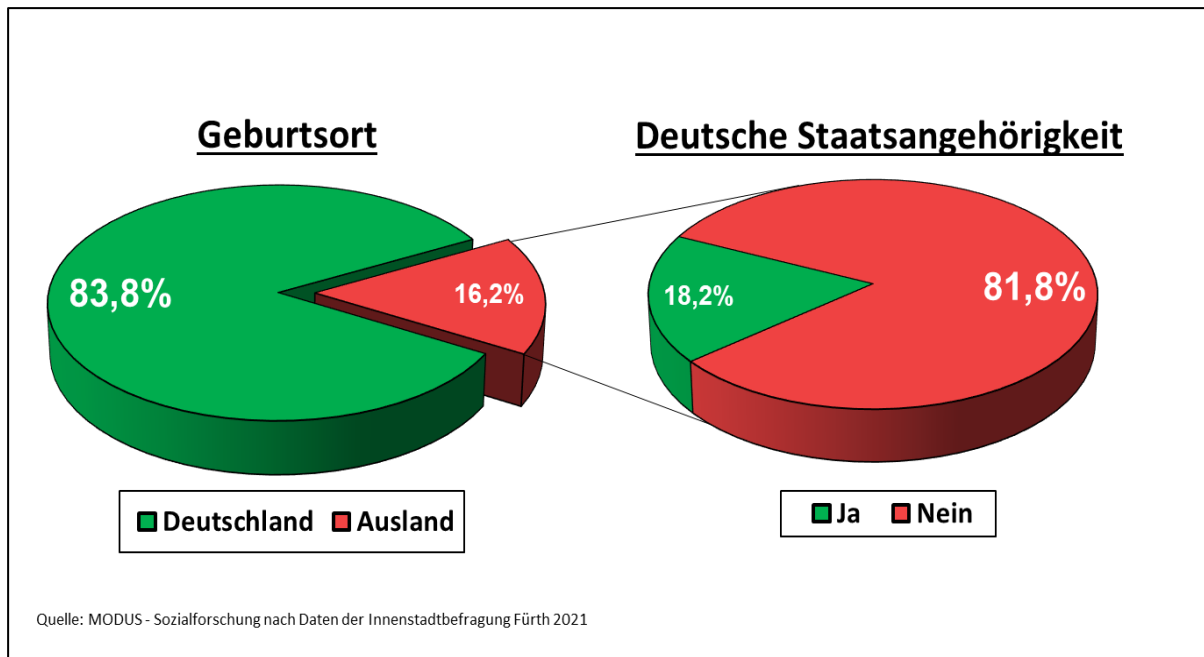
Abb. 2.22: Geburtsort und Herkunftsland

Frage 27: In welchem Land sind Sie geboren?

Mit einem Anteilswert von fast 84 % ist die überwiegende Mehrheit der befragten Personen in Deutschland geboren. Dementsprechend sind etwa 16 % der Befragungsteilnehmer:innen außerhalb Deutschlands geboren. Von diesen 16 % stammen die meisten aus Griechenland (29,4 %) und aus der Türkei (20,6 %). Jeweils 12 % der im Ausland geborenen Umfrageteilnehmenden kommen aus Osteuropa, im Speziellen aus Rumänien und Bulgarien. Die restlichen 26,4 % kommen aus vielen unterschiedlichen Ländern.

Im Fragebogen wurde zudem auch erfragt, ob die Personen, die im Ausland geboren wurden, bereits eine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Das Ergebnis dieser Frage ist in folgender Darstellung veranschaulicht.

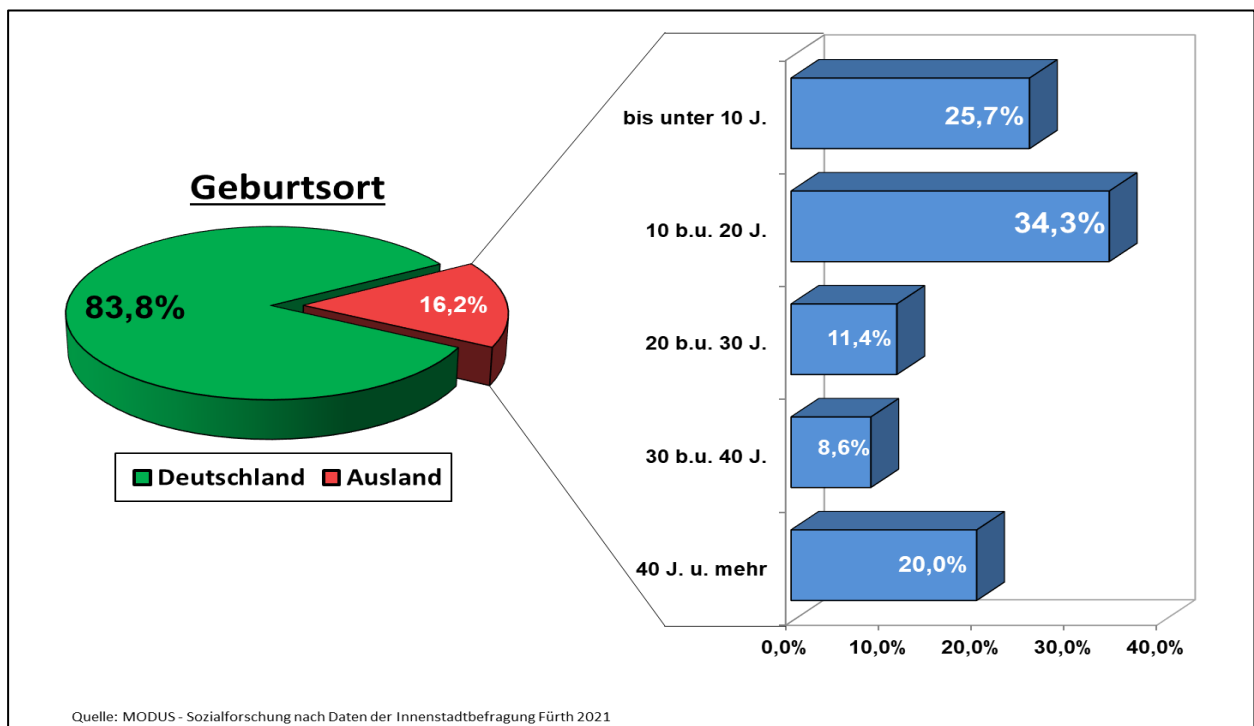
Wie aus der folgenden Abbildung hervorgeht, gaben 18,2 % der im Ausland geborenen Personen an, dass sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Der Großteil, nämlich 81,8 %, verneinte diese Frage und besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit demnach nicht.

Abb. 2.23: Staatsangehörigkeit der nicht in Deutschland Geborenen

Frage 27: In welchem Land sind Sie geboren?

2.4.6 Wohndauer der Befragten mit nichtdeutscher Herkunft in Deutschland

Die folgende Abbildung zeigt, wie lange die im Ausland geborenen Personen bereits in Deutschland leben.

Abb. 2.24: Wie lange leben die Befragten mit nichtdeutscher Herkunft in Deutschland?

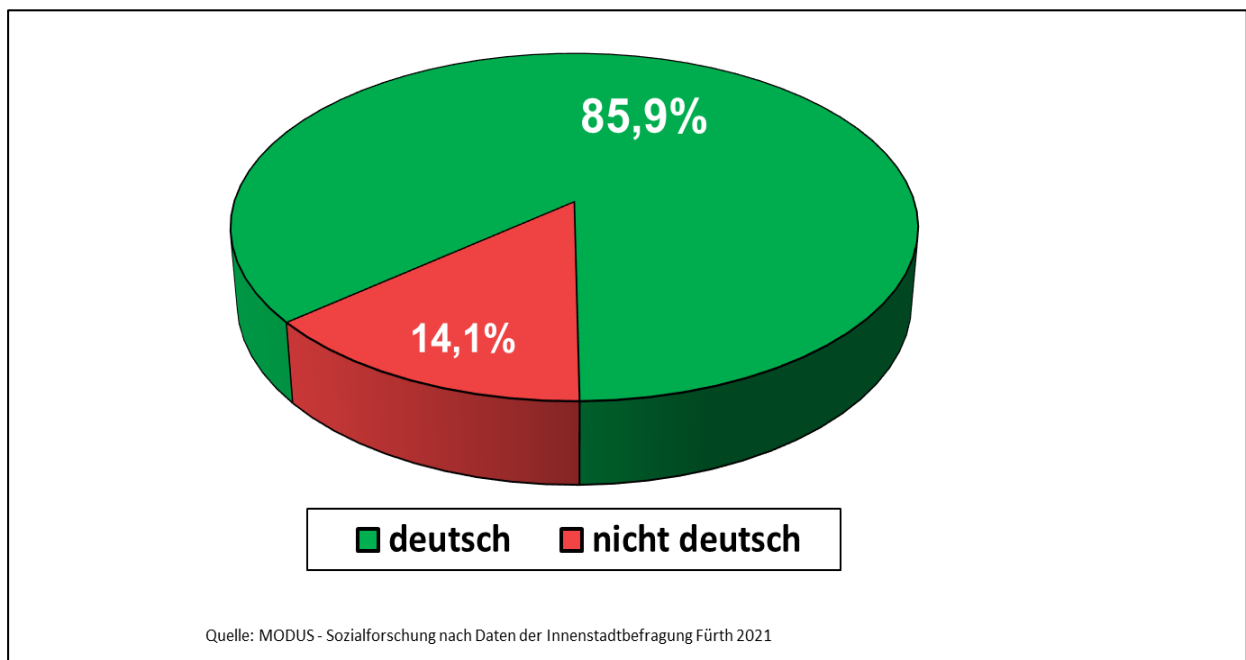
Frage 28: Bei nichtdeutscher Herkunft: Seit wann leben Sie in Deutschland?

Wie aus der Abbildung hervorgeht, leben die meisten Personen, die im Ausland geboren wurden, zwischen 10 und 20 Jahren in Deutschland und machen einen Anteil von 34,3 % aus. Etwas über ein Viertel lebt unter 10 Jahren in der Bundesrepublik. Dem gegenüber stehen aber auch 20 % der im Ausland geborenen Personen, die 40 Jahre und länger in Deutschland leben. Einen eher kleinen Anteil nehmen Personen ein, die 20 bis unter 30 Jahre (11,4 %) und 30 bis unter 40 Jahre (8,6 %) in Deutschland leben.

2.4.7 Staatsangehörigkeit der nicht in Deutschland Geborenen

Betrachtet man die Staatsangehörigkeit aller Befragten und fasst die Nationalität zusammen, so ist festzustellen, dass 85,9 % die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und 14,1 % nicht, wie folgende abschließende Abbildung zeigt.

Abb. 2.25: Staatsangehörigkeit der Befragten



Frage 29: In Bei nichtdeutscher Herkunft: Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

Das Statistische Infosystem Nürnberg und Fürth weist zum 31.12.2021 einen Ausländeranteil von 20,9% für die Stadt Fürth aus. Weitere 21,8% der in der Stadt Fürth lebenden Bevölkerung haben die deutsche Staatsangehörigkeit mit Migrationshintergrund.

Stadtteelforschung – Innenstadt Fürth

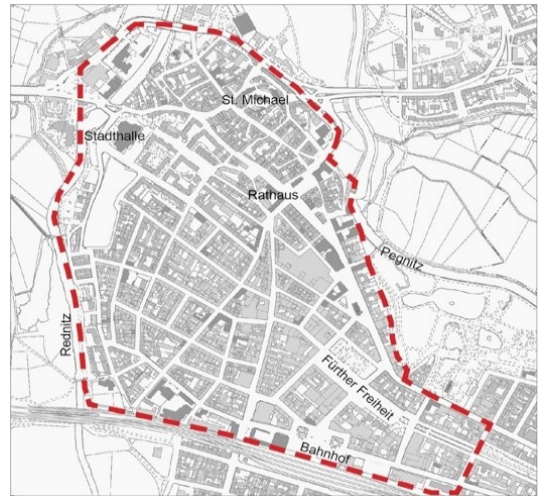
Sehr geehrte Bewohnerinnen und Bewohner der Fürther Innenstadt,

Ihre Sicht auf Ihren Stadtteil ist uns wichtig. Wir von der Aufsuchenden Sozialarbeit - Innenstadt West, dem Koordinierten Stadtteilnetzwerk Innenstadt und dem Quartiersmanagement möchten ein Stimmungsbild der Bewohnerschaft im Viertel erhalten. Das Ausfüllen unseres Fragebogens dauert circa 20 Minuten - Zeit, die uns hilft, Ihre Vorstellungen und Wünsche in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

Sie selbst bleiben dabei anonym, alle Angaben werden vertraulich behandelt, nur zu diesem Zweck ausgewertet und nicht an Dritte weitergegeben. Rückschlüsse auf einzelne Personen oder Haushalte sind nicht möglich.

Sie können die Fragebögen ausfüllen und auf das Portal hochladen oder an die E-Mail-Adresse Stadtteilnetzwerkinnenstadt@franken-online.de schicken.

Kartengrundlage Stadt Fürth



Hier unsere Fragen an Sie:

1) Wie lange leben Sie in der Innenstadt _____ Jahre
(siehe Kartenausschnitt)?

2) Denken Sie bitte an Ihre persönliche Wohnsituation in der Innenstadt. Welche Aussage trifft auf Sie zu? (Die Bewertung erfolgt in Schulnoten, Note 1 steht hier für „voll und ganz zufrieden“, Note 6 für „sehr unzufrieden“)

	1	2	3	4	5	6	
Voll und ganz zufrieden	☐	☐	☐	☐	☐	☐	Sehr unzufrieden

3) Können Sie bitte Ihre Antwort aus Frage 2 begründen? Was genau stört Sie an Ihrer Wohnsituation/was genau gefällt Ihnen besonders an Ihrer persönlichen Wohnsituation?

4) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Punkten in Ihrem Stadtteil? (Die Bewertung erfolgt in Schulnoten, Note 1 steht hier für „voll und ganz zufrieden“, Note 6 für „sehr unzufrieden“)

	Voll u. ganz zufrieden					Sehr unzufrieden
	1	2	3	4	5	6
Sauberkeit von öffentlichen Flächen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sauberkeit in Ihrem Wohnhaus	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Instandhaltung von öffentlichen Flächen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Instandhaltung Ihres Wohnhauses	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ruhe im Stadtteil	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Falls unzufrieden, wo ist es laut?						
Bewohnerstruktur	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sicherheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Parks/Grünflächen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Spiel- und Sportplätze	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Lage/Zentralität	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einkaufsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gastronomische Angebote	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Medizinische Versorgung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Beratungsangebote	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kulturelle Angebote	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebote für Kinder und Familien	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebote für Jugendliche	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebote für Senioren und Seniorinnen	☐	☐	☐	☐	☐	☐

**5) Wie könnte man die Lebenssituation in der Innenstadt aus Ihrer Sicht verbessern?
Bitte nennen Sie Ideen und Vorschläge:**

6) Möchten Sie gerne in Ihrem Stadtteil wohnen bleiben?

Ja, auf jeden Fall	Eher ja	Eher Nein	Auf keinen Fall
☐	☐	☐	☐

7) Wenn Sie (eher) nicht hier wohnen bleiben wollen, nennen Sie bitte die 3 wichtigsten Gründe, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung, den Wichtigsten zuerst.

1. _____
2. _____
3. _____

8) Gibt es Orte in der Innenstadt, die Sie bewusst meiden?

Ja	Nein
☐	☐

9) Zu Frage 8: Wenn ja, welche Orte sind es und warum?

10) Welche Angebote, Möglichkeiten und Alltagsdinge nutzen bzw. erledigen Sie in der Innenstadt?

	Häufig	Selten	Nie
Erwerbstätigkeit, Ausbildung	☐	☐	☐
Einkäufe	☐	☐	☐
Spazieren gehen	☐	☐	☐
Arztbesuche	☐	☐	☐
Andere Dienstleistungen / Handwerk	☐	☐	☐
Café / Gaststätte	☐	☐	☐
Kirche / Moschee / Synagoge	☐	☐	☐
Sport	☐	☐	☐
Sonstige Freizeitbeschäftigung	☐	☐	☐

11) Wie würden Sie das Zusammenleben in Ihrer Nachbarschaft beschreiben? (Die Bewertung erfolgt in Schulnoten, Note 1 steht für „stimme voll und ganz zu“, Note 6 für „stimme überhaupt nicht zu“)

	Stimme voll und ganz zu					stimme überhaupt nicht zu
	1	2	3	4	5	6
Ich kenne viele meiner Nachbarn persönlich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe viele gute Kontakte zu Menschen anderer Herkunft in meiner Nachbarschaft .	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich würde gerne mehr Personen aus meiner Nachbarschaft kennenlernen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unsere Hausgemeinschaft funktioniert sehr gut.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich wohl in meiner Nachbarschaft.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

12) Wie würden Sie das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft in der Innenstadt bezeichnen? Die Bewertung erfolgt in Schulnoten.

Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Ungenügend
☐	☐	☐	☐	☐	☐

13) Zu Frage 12: Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

14) Wie stark fühlen Sie sich mit dem Stadtteil verbunden? Fühlen Sie sich in der Innenstadt zu Hause? (Die Bewertung erfolgt in Schulnoten, Note 1 steht für „ich fühle mich zu Hause“, Note 6 steht für „Ich fühle mich nicht mit meinem Stadtteil verbunden“)

	1	2	3	4	5	6	
Ich fühle mich zu Hause	☐	☐	☐	☐	☐	☐	Ich fühle mich nicht mit meinem Stadtteil verbunden.

15) Zu Frage 14: Nennen Sie die wichtigsten (max. 3) Gründe für Ihre Antwort in Stichpunkten.

1. _____
2. _____
3. _____

16) Kennen Sie das Soziale Zentrum in der Hirschenstraße 37?

☐	Ja, ich kenne es.
☐	Ja, ich habe davon gehört, weiß aber nichts genaues.
☐	Nein, ist mir unbekannt.

17) Welche von den Angeboten im Sozialen Zentrum ist / sind Ihnen bekannt?

☐	Aufsuchende Sozialarbeit (Ayça Kabadayı, Johanna Wölfel)
☐	Koordiniertes Stadtteilnetzwerk (Heike Herzog, Gülcan Üstünalp)
☐	Quartiersmanagement (Alexandra Schwab)
☐	Wärmestube (Wolfgang Sperber, Ute Furchtmann-Sittig, Angelika Garbrecht)
☐	Fundgrube (Angelika Garbrecht)
☐	Keines der Angebote

18) Was sollen die (in Frage 17 genannten) Einrichtungen zusätzlich anbieten, um die Situation im Stadtteil zu verbessern?

19) Engagieren Sie sich ehrenamtlich?

☐	Ja
☐	Nein

20) Können Sie sich ein Engagement für die Innenstadt vorstellen?

☐	Ja, ich kann mir ein Engagement vorstellen
☐	Nein, ich möchte mich nicht engagieren (weiter zu Frage 22)

21) In welcher Form können Sie sich ein Engagement in der Innenstadt vorstellen?

☐	Besuch von Informationsveranstaltungen. Gewünschte Themen:
☐	Mithilfe in Projekten
☐	Verantwortung in Projekten
☐	Verwirklichung eigener Projektideen, nämlich:
☐	Sonstiges:

22) Ist etwas in unserer Befragung offengeblieben, haben Sie noch Anmerkungen bzw. Gedanken?

Freiwillige anonyme Datenerfassung:

23) Wie alt sind Sie? _____

24) Geschlecht:

☐	Weiblich
☐	Männlich
☐	Divers

25) In welchem Bezirk wohnen Sie? (Bitte schauen Sie die Karte auf der nächsten Seite an und kreuzen Sie die entsprechende Bezirksnummer an):

☐	1
☐	2
☐	3
☐	4

26) Schulbildung

☐	Abitur
☐	Mittlere Reife
☐	Mittelschulabschluss (ehemals Hauptschulabschluss)
☐	Ohne Abschluss
☐	Schüler:in

27) In welchem Land sind Sie geboren?

Bei nichtdeutscher Herkunft:

28) Seit wann leben Sie in Deutschland:

Bei nichtdeutscher Herkunft:

29) Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

☐	Ja
☐	Nein

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Über die Ergebnisse der Befragung werden wir, nach Auswertung aller eingegangenen Fragebögen, die Allgemeinheit informieren.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Aufsuchende Sozialarbeit Ayça Kabadayı Johanna Wölfel Hirschenstraße 37a Tel: 0911 974 1887 0911 974 1886 ayca.kabadayi@fuerth.de johanna.woelfel@fuerth.de	Koordiniertes Stadtteilnetzwerk Heike Herzog Gülcan Üstüenalp Hirschenstraße 37a Tel: 0911 772799 Stadtteilnetzwerkinnenstadt @franken-online.de	Quartiersmanagement Alexandra Schwab Hirschenstraße 37a Tel.: 0911 974 1500 qm-fuerth@web.de
--	--	--

Karte der Innenstadt zu Frage 25

